

# ZANDERA

Mitteilungen aus der Deutschen Gartenbaubibliothek e.V., Berlin

**Band 37 (2022), Nr. 1**



## **Inhalt**

Aktuelles aus der Bibliothek	1
Clemens Alexander Wimmer Die Zeitschrift Gartenschönheit Ein Blick hinter die Kulissen	5
Susanne von Beckerath † Das Haus des deutschen Gartenbaus Mit einem Nachwort von C.A. Wimmer	24
Elke von Radziewsky Hauptberuf Globetrotter Horst Koehlers Gartenbuch	38
Buchbesprechungen	51
Neuerwerbungen	52

# Veröffentlichungen der Deutschen Gartenbaubibliothek e.V.

## *Zandera : Mitteilungen aus der Deutschen Gartenbaubibliothek*

Die Beiträge ab der ersten Ausgabe 1982, Nr. 1/2 sind zu finden unter

<https://www.gartenbaubibliothek.de/publikationen/vereinsmagazin>

Hefte der Jahrgänge 1982-2000: 3 €; 2001-2010: 5 €; ab 2011: 6 €  
Probeheft (nicht online verfügbar Ausgaben der letzten drei Jahre: 7,5 €)  
jew. zzgl. Porto

## Bibliographien und Kataloge

- 1 (1998) *Katalog der Zeitschriften*
- 2 (2000) *Katalog der Loseblattbestände*
- 3 (2002) *Katalog der Gärtnerkataloge*
- 4 (2012) *Katalog der Autographen*

s. <https://www.gartenbaubibliothek.de/publikationen/kataloge>

## Sonderpublikationen

### ***Geschichte der Gartenkultur.***

#### ***Von Blumisten, Kunstgärtnern, Mistbeeten und Pomologien.***

Berlin : L&H Verlag, 2015. – 288 S. : zahlr. Illustrationen

Die von Clemens Wimmer, Sylvia Butenschön und anderen Mitgliedern des Vereins verfasste Veröffentlichung erzählt 500 Jahre europäische Gartenbau- und Gartenkunstgeschichte. Viele Aspekte dieses umfassenden Themas werden anhand kurzweiliger und informativer Kapitel beleuchtet. Zahlreiche Abbildungen aus in der Gartenbibliothek vorhandenen Werken illustrieren das Buch.

### ***René Rapin: Hortorum Libri IV. Die Gärten – Gedicht in vier Büchern.***

Kommentiert von Clemens A. Wimmer, in der Übersetzung von Claudia Sperlich.  
Herausgegeben von der Pückler-Gesellschaft in Verbindung mit der Bücherei des Deutschen Gartenbaues e.V.

Weimar : VDg, Verlag und Datenbank für Geisteswissenschaft, 2013. – 283 S. : Ill.

Mit der wissenschaftlichen Herausgabe liegt dieses gartenhistorisch bedeutsame Werk aus dem 17. Jahrhundert erstmals in der deutschen Fassung vor.

Clemens Alexander Wimmer, Iris Lauterbach:

### ***Bibliographie der vor 1750 erschienenen deutschen Gartenbücher.***

Nördlingen : Verlag Dr. Alfons Uhl, 2003. – 278 S. : zahlr. Ill.

Kommentierte und illustrierte Bibliographie der frühen deutschsprachigen Literatur zum Gartenbau und zur Gartenkunst.

s. <https://www.gartenbaubibliothek.de/publikationen/buchpublikationen>

## Digitale Archive

Monographien, Zeitschriften, Pflanzenkataloge, Pomologien, Gärtnerdatenbank

s. <https://www.gartenbaubibliothek.de/digitale-archive>

## Editorial

Meist versuchen wir, Ihnen in jedem Heft ein breites Themenspektrum zu bieten, Themen aus mehreren Jahrhunderten und immer etwas über Pflanzengeschichte. Das ungewöhnlich große Echo auf unseren kleinen Kompostbeitrag im letzten Heft, selbst aus dem Ausland, zeigt uns allerdings, dass das Thema Nationalsozialismus und seine Akteure immer noch stark die Gemüter bewegt und ein breites Interesse weckt. Sollen wir etwa zukünftig nur noch über Nazis schreiben? Zufällig kommen wir dieser Ausrichtung mit dem vorliegenden Heft tatsächlich recht nahe. Wir bieten eine Trilogie, die sich mit Vorgeschichte und Nachgeschichte um die Zeit des Dritten Reiches rankt. Weil unsere Bibliothek in der Schaltzentrale des NS-Gartenbaus angesiedelt und personell eng mit ihr verflochten war, gibt es da noch einiges aufzuarbeiten. Wir haben uns ansatzweise diesem Thema aus Anlass von Jahrestagen 1997, 2011 und 2016 genähert und sollten damit in den nächsten Jahren fortfahren. Unsere Bestände an Publikationen und Archivalien bieten reiches Material, das allerdings noch aus anderen Sammlungen ergänzt werden muss. Wenn die *Zandera* überleben, werden Sie noch manches zu dieser Thematik zu lesen bekommen. Eines Tages werden Sie sich vielleicht fragen, ob der Name *Zandera* für unsere Zeitschrift überhaupt noch tragbar ist. Eigentlich bedürfte das Projekt einer umfangreichen personellen und finanziellen Ausstattung. Leider ist es uns bislang nur möglich gewesen, es privat und ehrenamtlich zu verfolgen.

Aber Sie können unbesorgt sein, wir werden auch weiterhin auf Themen aus früheren Jahrhunderten zurückkommen, und natürlich auch wieder auf Pflanzen. – Wussten Sie eigentlich, dass Sie da gerade einen Apfel essen, der nach einem Nationalsozialisten benannt ist? Wir überlegen noch, ob wir es Ihnen verraten sollen, denn gute alte Sorten müssen erhalten werden, egal, wie sie heißen. So ähnlich ist es auch mit unserer Bibliothek.

Ihr Clemens Alexander Wimmer

## AKTUELLES AUS DER BIBLIOTHEK

### Jahresbericht 2021

Die Bibliotheksbenutzung und die Arbeit in der Bibliothek waren durch Pandemie-maßnahmen ganzjährig stark eingeschränkt. Die Lesesäle durften zunächst gar nicht, dann nur von TU-Angehörigen mit Impfnachweis in beschränkter Zahl betreten werden. Zum Pandemiegeschehen gesellte sich Ende April ein Hackerangriff auf die TU Berlin, der das gesamte Computersystem lahmlegte. Längere Zeit war es für den Verein unmöglich, die Büro-PCs zu benutzen und auf gespeicherte Dateien zurückzugreifen. Dennoch blieb der Verein nicht untätig.

An Rara wurden vom Verein erworben:

*Le Bon Jardinier* 1776

[Girardin, René de:] *Promenades ou itineraire des jardins de Chantilly*, 1791

F.C.Weber: *Gründliche Einleitung zum Garten-Bau, und insonderheit zur Baum-Zucht* 1725

*Der Wienerische Zier- und Blumengärtner* 1798

Aus dem Nachlass des verstorbenen Antiquars Jan Meemelink konnten bei der Firma A. Asher & Co. drei Konvolute mit deutschen, französischen und niederländischen Katalogen erworben werden. Meemelink hatte sie einst als Dubletten von der Universität Wageningen erhalten. Sie tragen daher den Stempel der Landbouw Hogeschool Wageningen. Asher bietet noch weitere Katalogkonvolute dieser Herkunft an, die wegen der hohen Preise unerschwinglich sind.

Auch wurde eine preußische Gartenbaumedaille erworben.

In die European Nursery Catalogue Collection wurden 252 Kataloge neu eingespeist. Kataloge der Sammlung wurden 32.609 mal von Menschen, 20.901 mal von Suchmaschinen aufgerufen (+12%). Außerdem wurden 25 weitere Werke eingespeist, meist Zeitschriften, über die keine Gesamtstatistik verfügbar ist.

Aufgrund des Spendenaufrufs im Frühjahrsheft der *Zandera* konnten elf der 20 vorgeschlagenen Zeitschriftenbände vom Verein digitalisiert werden, wobei die Digitalisierung von zweien noch nicht abgeschlossen ist.

Die Beitragsreihe „Zurückgeblättert“ in der *Gartenpraxis* mit Berichten aus der Vergangenheit anhand der Gartenliteratur wurde fortgesetzt.

Aktualisierungen der Verzeichnisse und Linklisten des Vereins auf den Seiten der UB waren wegen der IT-Probleme der TU nicht möglich.

## Kassenbericht

Die Deutsche Gartenbaubibliothek nahm **11.739,62 €** (2020: 5.499,91 €) an Mitgliedsbeiträgen ein. Dieser Betrag war ungewöhnlich hoch, weil der Einzug der Beiträge für 2020 in Höhe von 3.974,61 € erst im Januar 2021 erfolgte.

An privaten Spenden wurden **1.803,67 €** (2020: 200,00 €) eingenommen. Eine Reihe der Spendenbeträge war für Erwerb und Digitalisierung historischer Gartenliteratur bestimmt.

Aus Abo-Erlösen konnten **662,10 €** eingenommen werden (2020: 548,50 €).

Aus sonstigen Verkäufen konnten **638,52 €** Erlöst werden (2020: 37,20 €).

Für das E-Sharing älterer Jahrgänge *Zandera* durch jstor wurden **28,83 €** (2020: 1.389,21 €) eingenommen.

Die gesamten Einnahmen beliefen sich auf **15.278,83 €** (2020: 5.499,91€).

Der Aufwand für Löhne und Gehälter betrug **1.569,70 €** (2020: 0,00 €) und für Sozialversicherungsbeiträge **680,47 €** (2020: 99,28 €).

Für Schrifttumserwerbungen wurden **4.601,69 €** (2020: 3.563,44 €) ausgegeben, für Herstellung der *Zandera* **2.391,97 €** (2020: 2.672,90 €).

Für Porto, Kontoführung, Website und weitere Auslagen wurden **1.201,96 €** (2020: 907,72 €) aufgewendet.

Die gesamten Ausgaben betragen **10.725,68 €** (2020: 7.247,78 €).

Es ergab sich ein **Gewinn von 4.553,15 €**. (2020: Verlust von 1.743,87 €).

## Mitgliederbewegung

Zehn Mitglieder sind eingetreten:

Alexander Niemann	Berlin
Jenny Pfriem	Coswig
Dr. Inken Formann	Linden
Dr. Dominik Fugger	Karlsruhe
Josephine Dreßler	Geithain
Heike Pütz	Zülpich
Sabine Liebold	Efringen-Kirchen
Monika Helmbock	Hamburg
Bertram Flößner	Jena
Josef Distl	Oberkochen

Drei Mitglieder sind zum 31.12.2021 ausgetreten:

Anja Heinecke	Berlin
Wolfgang Hundbiss	Illertissen
Prof. Dr. Jürgen Klapproth	Lauter

Zwei Mitglieder wurde wegen Ausbleiben der Beitragszahlungen gestrichen.

Ein Mitglied ist verstorben:

Dr. Werner Mischke

Weil der Stadt

Am 31. Dezember 2021 belief sich die Mitgliederzahl auf 198 (31.12.2020: 193).

## Bericht aus der UB

Der Etat der UB betrug für die Gartenbaubibliothek 10.313 € (2020: 10.836,00 €), davon waren 3.744 € (2020: 3.944 €) an Zeitschriften gebunden.

315 Neuzugänge wurden eingearbeitet, davon 90 aus Vereinsbesitz.

Der Besuch der Bibliothek war ganzjährig wegen der Pandemiemaßnahmen stark eingeschränkt. 1.129 Bücher wurden ausgeliehen (2020: 1.042).

Anstelle von Führungen wurden 87 Studenten der Landschaftsplanung online geschult.

Nach einem Hackerangriff auf die TU waren seit 30. April alle Windows-basierten Geräte abgeschaltet, und die gesamte IT-Sicherheitsstruktur musste neu aufgebaut werden. Die Digitalisierung kam zum Erliegen. Die UB konnte so 2021 nur drei Monographien und einen Band *Gartenschönheit* (zusammen 1.431 Seiten) digitalisieren.

## Mitgliederversammlung

Am 21. März 2022 wurde pandemiebedingt mit zweijähriger Verzögerung wieder eine Versammlung einberufen. Da nicht wie früher auf Räumlichkeiten der Universitätsbibliothek zurückgegriffen werden konnte und auch weiter entfernt wohnenden Mitgliedern die Teilnahme erleichtert werden sollte, fand die Versammlung online statt.

24 Mitglieder beteiligten sich – mehr als früher. Tätigkeitsbericht und Kassenbericht für die Jahre 2018-2021 wurden vorgetragen, der Kassenprüfbericht verlesen. Der Vorstand, in den letzten beiden Jahren nur kommissarisch im Amt, wurde entlastet. Die bisherigen Vorstandsmitglieder wurden bei drei Enthaltungen ohne Gegenstimmen wiedergewählt: Frau Butenschön als erste Vorsitzende, Herr Wimmer als Stellvertretender Vorsitzender und Frau Baumgart als Kassenwartin. Frau Jeschke trat als Kassenprüferin zurück. Frau Ebell, Leiterin der Sammlung Deutsche Gartenbaubibliothek in der Universitätsbibliothek der TUB, wird die Aufgabe übernehmen. Ihre Wahl erfolgte ohne Gegenstimmen bei einer Enthaltung.

Clemens Alexander Wimmer

## Die Zeitschrift *Gartenschönheit* : Ein Blick hinter die Kulissen

*The history of the art magazine Gartenschönheit is covered from its founding in 1920 to its discontinuation in 1941. The biography of its original publisher Oskar Kühl (1874-1955) is presented for the first time, and the contributing editors, artists and authors are introduced. The economic and political reasons for the transfer to other publishers in 1934 and 1941 are explained. The internal structure of the journal in its various periods and the problem of its digitisation are also discussed.*

Viele Jahre lang war die Digitalisierung der Zeitschrift *Gartenschönheit* ein unerfüllter Wunsch. Als Einstieg wurden vom Verf. 2018 die Inhaltsverzeichnisse sämtlicher Bände gescannt und als besonderer Indexband auf [archive.org](https://archive.org) eingestellt. Diese Handreichung wird sehr häufig konsultiert.

2020 erschienen dann bei der UB die Jahrgänge 1932, 1933 und 1935-1940 in digitaler Form. Im Onlinekatalog der UB und in der Zeitschriftendatenbank (ZDB) sind die Digitalisate zwar nicht verlinkt, doch wissen Eingeweihte sie auf der Seite <https://digital.ub.tu-berlin.de> zu finden. Ausgewählt hatten wir unter mehreren Exemplarsätzen den des ehemaligen Instituts für Gartenkunst und Landschaftsgestaltung in Berlin-Dahlem. Diese Bände enthielten im Gegensatz zu denen im Bestand der Gartenbaubibliothek die Heftumschläge, wenn auch am Ende eingebunden. Seit 200 Jahren gilt das ungeschriebene Buchbindergesetz, dass Umschläge und Werbung vor dem Binden zu entfernen sind. Dies wird in Einzelfällen unterlaufen, indem dieses oder jene Blatt nach Gutdünken mitgebunden wird, gänzlich so gut wie nie. Für die historische Arbeit können aber alle Bestandteile einer Zeitschrift, die Informationen enthalten, von Interesse sein. Der größte Glücksfall sind ungebounden abgelegte Hefte, in die noch niemand hineingeguckt hat. Doch der ist mehr als selten. So entschieden wir uns für die Institutsexemplare, die komplett wirkten.

Diese Bände haben eine bewegte Geschichte. Wie die Stempel verraten, wurden sie 1946/49 von Prof. Georg Pniower angeschafft, als das Dahlemer Institut noch zur Berliner Universität gehörte. Pniowers Vorgänger Heinrich Wiepking hatte 1945 große Bestände der Institutsbibliothek mit nach Westdeutschland genommen, wahrscheinlich auch die *Gartenschönheit*. Im Zuge der Spaltung Berlins 1949/50 bemühte sich Pniower dann, die verbliebenen und neu beschafften Bestände nach Ost-Berlin zu überführen, was Jürgen Barth zu verhindern suchte, im Falle der *Gartenschönheit* mit Erfolg.<sup>1</sup>

### Geschichte der *Gartenschönheit*

Die Geschichte der *Gartenschönheit* war in vielen Punkten ungeklärt. Wer war der Herausgeber Oskar Kühl? Welche Rolle spielte Karl Foerster? Warum wechselte die

---

<sup>1</sup> Die daraufhin von Pniower für die Humboldt-Universität neu angeschafften Exemplare befinden sich heute in der Dresdner SLUB.

*Gartenschönheit* zweimal den Verlag, warum wurde sie umbenannt? Wer gestaltete die Umschläge, und was gehört alles in ein vollständiges Exemplar?

Einige Fragen konnten inzwischen geklärt werden.

Nicht einfach zu beantworten ist die, von wem die Idee zur Gründung der Zeitschrift stammte. Gemeinhin wird sie dem bekannten Gärtner Karl Foerster zugeschrieben. Dieser hatte mit seinem Buch *Vom Blütengarten der Zukunft* (1917) einen großen Erfolg erzielt. Er sagt, dass er eigens nach München fuhr, um das Projekt einer neuen Gartenzeitschrift mit dem deutschnationalen Verlegerpaar Hugo und Elsa Bruckmann zu besprechen. Es war zur Winterzeit, leider verrät er nicht, in welchem Winter es war. Er konnte den Verlag nicht überzeugen. Es sei noch zu früh, wurde ihm gesagt.<sup>2</sup> Bruckmanns verwendeten sich lieber für den vielversprechenden Adolf Hitler.

Genauer zu datieren ist ein Besuch Oskar Kühls in Bornim „im dritten Kriegsjahr“, also zwischen August 1916 bis Juli 1917. Kühl kam von der Ostfront und hatte gerade Urlaub.

Albert Bernhard Oskar Kühl (1874-1955) stammte aus eher einfachen Verhältnissen. Sein Vater Albert Heinrich August Ferdinand Kühl, Artillerieschlosser in Spandau, war am 11. Juni 1874 an typhöser Lungenentzündung verstorben, als Oskar drei Monate alt war. Die Mutter Amalie Luise Auguste geb. Böhme hatte daraufhin den Gastwirt Rudolf Radke geheiratet. Oskar wurde es ermöglicht, das Spandauer Gymnasium zu besuchen, dann ab Frühjahr 1893 ein Jahr die Universität Halle<sup>3</sup> und zum Sommersemester 1894 ein Studium der Philosophie an der Berliner Universität aufzunehmen. Er belegte Veranstaltungen diverser Koryphäen, nicht nur der Philosophie, sondern auch der Kunstgeschichte, Psychochologie und Nationalökonomie. Die meisten Vorlesungen hörte er bei dem Philosophen Georg Simmel, dem Kunsthistoriker Carl Frey und dem Psychologen Carl Stumpf.<sup>4</sup> Da er in dem Lokal des Stiefvaters in der Spandauer Neumeisterstraße 5, wo Sozialisten verkehrten, auch selbst laut für den Sozialismus eintrat, wurde er dem Polizeipräsidium gemeldet und seit Herbst 1894 von der politischen Polizei observiert. Allerdings konnten ihm keine Verfehlungen nachgewiesen werden, die eine Entfernung von der Universität gerech-



Oskar Kühl, um 1930  
(Marianne-Foerster-Stiftung)

te. Die meisten Vorlesungen hörte er bei dem Philosophen Georg Simmel, dem Kunsthistoriker Carl Frey und dem Psychologen Carl Stumpf.<sup>4</sup> Da er in dem Lokal des Stiefvaters in der Spandauer Neumeisterstraße 5, wo Sozialisten verkehrten, auch selbst laut für den Sozialismus eintrat, wurde er dem Polizeipräsidium gemeldet und seit Herbst 1894 von der politischen Polizei observiert. Allerdings konnten ihm keine Verfehlungen nachgewiesen werden, die eine Entfernung von der Universität gerech-

<sup>2</sup> Karl-Foerster-Stiftung, Tonbandprotokolle Bengt von Barloewen/Karl Foerster 13. Juli 1968, Bd. 1 grün 4

<sup>3</sup> Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Universitätsarchiv, Auskunft vom 17.3.2022

<sup>4</sup> Humboldt-Universität zu Berlin, Universitätsarchiv, Rektor und Senat, 1810-1945, Abgangszeugnisse, Nr. 1152



fertigt hätten.<sup>5</sup> In dieser Zeit besuchte er auch Vorträge von Prof. Dr. Wilhelm Foerster in der Gesellschaft für ethische Kultur, welche, ohne sich einer politischen Richtung zu verpflichten, Kritik am preußischen Staat, besonders am Unterrichtswesen übte. Kühl wurde Leiter der Spandauer Zweigstelle der Gesellschaft für ethische Kultur, die 1896 wiederum den Argwohn der örtlichen Polizei erregte. Durch den Kontakt zu Wilhelm Foerster könnte Kühl auch dessen Kinder kennengelernt haben, wenngleich sich Karl damals wenig in Berlin aufhielt.

Kühl beendete das Studium im Frühjahr 1897, schrieb Artikel in *Der sozialistische Akademiker* und arbeitete für die SPD-Zeitung *Vorwärts*. In den linken Studentenkreisen lernte er Ria (eigentlich Maria) Claaßen (1868-1952) kennen, eine Freundin Clara Zetkins, sowie ihre jüngere Schwester, Gertrud Claaßen (1877-1940), die er am 25. November 1897 heiratete. Kühl betätigte sich nun zunehmend als Kunstkritiker. Er war der modernen Kunst zugeneigt, wie sie die Künstler der 1899 gegründeten Berliner Secession vertraten.

Etwa 1906 übernahm Kühl die Herausgeberschaft der *Correspondenz für Kunst und Wissenschaft*. Unter „Correspondenz“ verstand man damals eine Presseagentur. Hier arbeitete auch der Kunstkritiker Dr. Paul Landau (1880-1951), der später für den Verlag der Gartenschönheit schreiben sollte, bevor er nach Palästina auswanderte. Kühl wohnte inzwischen mit seiner Frau und seinen beiden Kindern im Charlottenburger Westend, Nußbaumallee 43/45, nicht weit von Simmel, Nußbaumallee 14, Landau, Akazienallee 17, und Familie Foerster, Ahornallee 32. Hier betrieb auch Karl Foerster seit 1907 seine erste kleine Gärtnerei. Man kannte sich, ohne direkt befreundet zu sein.

Während Foerstes 1910 nach Bornim zogen, ließ sich Kühl 1910-12 von dem befreundeten Künstler August Endell (1871-1925) ein stattliches Mietshaus in Westend, Akazienallee 14, errichten. Es wurde „Landhaus Kühl“ genannt, war aber ein Haus für sechs Parteien mit vier Geschossen und ungefähr 1.800 m<sup>2</sup> Geschossfläche.<sup>6</sup>

Die Verbindung zu Foerstes blieb nach dem Umzug bestehen und ging alsbald auch auf die nächste Generation über. Kühls Schwägerin Maria Claaßen hatte am 25.11.1893 in London (Trauzeugen: Friedrich Engels) den Ukrainer Wladimir Schmujlrow (1868-1933) geheiratet.<sup>7</sup> Ihr Sohn Jewgenij Schmujlrow (1895-1955) kam 1915 nach Berlin und arbeitete in Kühls Correspondenz. Zu seinen „engsten Freunden“ gehörte die Familie Foerster, namentlich Wilhelm und Karl Foerster. „Die von Karl Förster in Bornim angelegten weiträumigen Gärten“; erinnert sich Schmujlrows Witwe, „hat Jewgenij immer wieder besucht. Seine Leidenschaft für alles Gärtnerische kommt später in seinen

---

<sup>5</sup> Landesarchiv Berlin, A Pr.Br.Rep. 030;11145

<sup>6</sup> August Endell 1871-1925 : Architekt und Formkünstler, Petersberg 2012, S. 51

<sup>7</sup> Anne-M. Wallrath-Janssen: Der Verlag H. Govers in dem Dritten Reich, München, Diss., 2007, S. 21; Stefan George und sein Kreis: Ein Handbuch, S. 1315



Akazienallee 14, Berlin-Westend (Foto: Wimmer)

Briefen an Alma de l'Aigle und Christian Grunert zum Ausdruck.“<sup>8</sup> Jewgenij Schmujlown nahm 1917 den Namen Eugen Claaßen an, unter dem er der bekannte Verleger wurde.<sup>9</sup>

Vor diesem Hintergrund wurde 1916 die Idee der *Gartenschönheit* geboren. Die Beteiligten lieferten später unterschiedliche Versionen der Geschichte. Kühl schreibt, als er mit Foerster im Bornimer Haus zusammensaß, habe dieser plötzlich gesagt: „Wenn der Krieg vorbei ist, müssen wir beide zusammen

eine große Gartenzeitschrift machen.“ Hiernach möchte man annehmen, dass es Foersters Idee war. Allerdings schreibt Kühl solches nicht in einer Verlagsgeschichte, sondern in einem privaten Text, der Foerster zu seinem 70. Geburtstag am 9. März 1944 überreicht wurde. Gedruckt wurde der Text erst 1984, auf 1934 datiert und unter Auslassung einer wichtigen Stelle. Kühl fährt nämlich fort, er selbst habe zuvor „im Pressedienst des Ostheeres einen Plan ausgearbeitet, eine Zeitschrift für dieses Gebiet herauszugeben“. Dr. Robert Zander, der bei der Feier am 9. März 1944 in Potsdam zugegen war und die Mappe mit den gesammelten Glückwunschschriften sah, gibt an, dass diese Zeitschrift für die Ostgebiete „sich mit dem Garten und dessen Schönheiten beschäftigen“ sollte.<sup>10</sup> Demnach hätte Kühl den Gedanken vor Foerster gehegt und ausgesprochen. In der Tat scheint es plausibel, dass Kühl in seinen Fronturlaub nicht ohne besonderen Grund nach Bornim fuhr und Foerster ansprach, mit dem er sich damals noch siezte.

Kühl schreibt, in Bornim sei auch gleich der Name „Gartenschönheit“ gefunden worden, sagt aber nicht, von wem. Das Wort war eigentlich nicht neu. Es kam schon bei Willy Lange, Carl Heicke, Elly Petersen und Harry Maaß vor und war auch im 19. Jahrhundert nicht unbekannt. Für Foerster war der Name persönliches Programm. Im Kult der Schönheit sah er einen Ausgleich zu Verstädterung und Industrialisierung. Er verwendete das Wort bereits in seinem 1916 geschriebenen Buch *Vom Blütengarten der Zukunft*. So liegt es nahe, dass er es auch war, der den Titel für die Zeitschrift vorschlug.

<sup>8</sup> Hilde Claassen in: Eugen Claassen: In Büchern denken, Hamburg 1970, S. 667; der Briefwechsel mit Grunert, ebd. S. 176-160, 1942-46, betr. Grunerts Buch Pflanzenporträts

<sup>9</sup> Wallrath-Janssen 2007, S. 22 nach: Eugen Claassen ; Hilde Claassen: In Büchern denken : Briefwechsel mit Autoren und Übersetzern, Hamburg : Claassen, 1970

<sup>10</sup> Gartenbau im Reich 1944, S. 40

Jedoch gab Foerster in einer Befragung 1968 nachdrücklich selbst an, Kühl habe den Titel gefunden und zwar auf einem Kostümfest zu Ehren einer Dame.<sup>11</sup>

Wann das Kostümfest war, wird niemand ergründen. Und so ist der Ursprung der *Gartenschönheit* letztlich nicht zuverlässig auszumachen. Kühl erinnert sich noch, dass Foerster den Einwand des befreundeten Verlegers Paul Oskar Höcker, das Wort „Gartenschönheit“ habe durch Oskar Blumenthals Stück *Im weißen Rössl* (1898) einen lächerlichen Beigeschmack,<sup>12</sup> nicht gelten ließ und zuversichtlich war, diese Assoziation mit der neuen Zeitschrift überlagern zu können.

Es gab wahrlich keinen Mangel an Gartenzeitschriften. *Gartenflora*, *Gartenwelt*, *Gartenkunst*, *Praktischer Ratgeber*, *Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung* und *Erfurter Führer* sind die bekanntesten. Sie erschienen wöchentlich oder alle zwei Wochen und befassten sich mit Pflanzen und mit praktischen sowie wirtschaftlichen Fragen. Teilweise gab es einige Farbtafeln mit einem Blumen- oder Obstquarell, aber außerhalb dieser Tafeln war künstlerischer Anspruch kaum maßgeblich. Die *Gartenkunst*, die sich allein diesem Kunstzweig verschrieben hatte, hätte als Konkurrenz betrachtet werden können, doch war sie ein Vereinsblatt für Gartenarchitekten von begrenzter Reichweite. Kühl wollte die „erste große Kunstzeitschrift des deutschen Gartens“.<sup>13</sup>

Weltkrieg und Wirtschaftskrise hatten bei allen Zeitschriften zu erheblichen Einschränkungen in Umfang und Ausstattung geführt. Nur wer überdurchschnittlichen Optimismus hegte, konnte in dieser Situation eine neue Gartenzeitschrift zu gründen wagen, die opulenter als alle bisherigen aufgemacht war. Kühl tat es und hatte Erfolg.

Am 26. November 1919 gründeten Kühl und Foerster bei einem Berliner Notar den „Verlag der Gartenschönheit GmbH“. Gegenstand waren „Herausgabe und Vertrieb der Zeitschrift Gartenschönheit sowie von den den Gartenbau betreffenden und mit dieser Materie in Verbindung stehenden Druckschriften aller Art.“<sup>14</sup> Geschäftsführer war „Herr Redakteur Oskar Kühl“.<sup>15</sup> Das Stammkapital betrug 20.000 M. 15.000 M wollte Kühl, 5.000 M Foerster aufbringen. Der Reingewinn aber sollte, sehr zum Nachteil Kühls, 50:50 geteilt werden. Schriftlich wurde zwischen den beiden Herren nichts vereinbart. Im Anschluss an den Notartermin bot Kühl, der 22 Tage älter war, in Schaltjahren sogar 23, Foerster bei einem Glas Wein das Du an.

Kühl richtete die Verlagsräume in seinem Haus Akazienallee 14 ein, in dem die Eheleute Kühl auch offiziell wohnten, und stellte eine Sekretärin an. Ein Werbeprospekt wurde an 20.000 Adressen verschickt und führte zu 1.000 Abonnenten.

---

<sup>11</sup> Karl-Foerster-Stiftung, Tonbandprotokolle Bengt von Barloewen/Karl Foerster, Bd. 2 rot 7

<sup>12</sup> Der glatzköpfige Sülzheimer sagt hier: „Am liebsten lasse ich mich nur im Freien sehen, mit dem Hut auf dem Kopf. Ich bin gewissermaßen eine Gartenschönheit.“

<sup>13</sup> Dt. Rundschau 1936, Nr. 1, S. 38

<sup>14</sup> Landesarchiv Berlin, A Rep. 342-02 Nr. 62803

<sup>15</sup> Papier-Zeitung 45.1920, Bd. 1, S. 796

## Die Kunstzeitschrift des deutschen Gartens

Der Titelzusatz lautete: *eine Zeitschrift mit Bildern für Garten- u. Blumenfreund, für Liebhaber und Fachmann / in Gemeinschaft mit Karl Foerster, Harry Maaß und Camillo Schneider herausgegeben von Oskar Kühn*. Mit diesen dreien verhielt es sich eigentlich so: Kühn, in der Sekundärliteratur sehr zu Unrecht auf den Techniker im Hintergrund reduziert, war in Wahrheit die Hauptfigur, Verleger, Chefredakteur und Layouter in einer Person. „Kühn, der Nichtfachmann“, schreibt Robert Zander, „wurde aus seiner Begeisterung für alles Schöne und damit auch für den Garten der intensive Förderer des Gartengedankens. Tausend Gartenfragen beschäftigten ihn, die er im Umgang mit den Praktikern zu klären versuchte. Damit gab er den Fachleuten nach und nach Anregungen, die diese zum Teil auch für die Zeitschrift nutzbar machten. Tag und Nacht – im wahrsten Sinn des Wortes – beschäftigte ihn seine Zeitschrift. Und wochenlang arbeitete er oft an einem einzigen Heft, feilte immer wieder daran herum und war mit den Bildwiedergaben kaum je zufriedenzustellen. Zehn- und zwanzigmal ließ er notfalls ein Bild neu klischieren oder den Druckstock neu zurichten, wenn das Bild bald zu hart, bald zu weich herauskam, die Ränder nicht scharf genug waren; oder was sonst dem Kennerblick mißfiel.“<sup>16</sup> Wiepking nennt Kühn einen „unbeirraren, vom Idealismus durchglühten Verleger“.<sup>17</sup>

Der Druck erfolgte bei Thalacker in Leipzig. Das Abonnement kostete stolze 48 M im Jahr. Faktisch schrieb Foerster, teils von sich aus, teils nach Aufforderung durch Kühn, Beiträge und durfte kostenlos Anzeigen schalten. Wenn er sich später beklagte, dass er niemals ein Honorar bekommen hätte, so ist das nicht ganz passend, war er doch Anteilseigner und hätte die Hälfte der Gewinne erhalten, wäre das Blatt wirtschaftlich gewesen. Außerdem trug er Fotos bei und redete nach Kräften mit, wenn er in Westend war, und das war er öfter als es seiner Gärtnerei guttat. Schneider und Maaß standen zunächst aus rein dekorativen Gründen auf dem Umschlag. Schneider (1876-1951) lebte noch in Wien und sollte als Hauptschriftleiter erst noch gewonnen werden. Im Oktober 1920, als der erste Jahrgang bereits stand, siedelte er nach Berlin über. Schneider erhielt ein ansehnliches Gehalt, tauchte aber im Impressum niemals auf. Es hieß dort immer: „Verantwortlich für die Schriftleitung: Oskar Kühn“. Harry Maaß (1880-1946) in Lübeck enttäuschte. Er trug außer gelegentlichen Artikeln eigentlich gar nichts bei. 1921 ist daher sein Name wieder von den Umschlägen verschwunden.

August Endell lieferte in der für ihn charakteristischen Ornamentik die Entwürfe für die Heftumschläge, die zwei-, selten dreifarbig im aufwendigen Hochdruckverfahren hergestellt wurden. Er verwendete eine selbstgemalte, sehr magere Fraktur. Typographisch unausgewogen, wie sie ist, sieht man ihr an, dass sie von keinem Schriftgestalter stammt. Aber sie passte zu seinen Zeichnungen, die das Strukturelle und Bizarre von Pflanzenteilen herausarbeiteten. Für jedes Heft wurde ein anderes Motiv in anderen Far-

<sup>16</sup> Zander in: Gartenbau im Reich 1944, S. 40

<sup>17</sup> Deutsche Allgemeine Zeitung 8.3.1944; Deutsche Gartenbaubibliothek, Biographische Sammlung, Karl Foerster



Umschlag von August Endell 1920-27



Foto (Glasplatte) von Karl Foerster

ben gewählt. Es kommen 25 Motive vor, die in der ersten Serie (1920-27) jedes bis zu fünfmal in teils wechselnden Farben auftreten.<sup>18</sup> In einem Fall kann nachgewiesen werden, dass als Vorlage ein Foto von Foerster diente.<sup>19</sup> Für die Pflanzenornamente hinter dem Schriftzug „Gartenschönheit“ gibt es vier Varianten, die den vier Jahreszeiten entsprechen. Die Fraktur blieb auf die Umschläge und Einbände beschränkt, der Inhalt wurde in einer ungewöhnlichen Antiquaschrift mit langem s gesetzt, wie sie Foerster ähnlich auch für seinen *Blütengarten der Zukunft* gewählt hatte.

Am 18. April 1920 erschien das erste Heft der *Gartenschönheit*. Im einleitenden Klappentext schreiben die sogenannten Herausgeber, dass unser Volk nach dem „Zusammenbruch und Taumel dieser Tage“ sich aus der „Enge und Naturfremdheit der Städte“ befreit und „in neuer Heimstatt auf freiem Lande“ verwurzelt werden soll. Durch Neubesiedlung soll der heimische Boden stärker genutzt werden. Ein Schwerpunkt neben der Nützlichkeit soll die Schönheit sein, die „dem Leben tieferen Gehalt verleiht“. Wird in diesem Programm, den allgemeinen Forderungen der Zeit entsprechend (vgl. das

<sup>18</sup> 1927 kommen vier neue Motive hinzu, die wahrscheinlich nicht von Endell stammen.

<sup>19</sup> Original-Glasplatte Potsdam, Marianne-Foerster-Stiftung in der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, wiedergegeben in Foerster: Winterharte Blütenstauden, Jena 1911, Abb. 1 (*Aruncus sylvestris*)

Reichssiedlungsgesetz vom 11.1.1919), die Nützlichkeit noch erwähnt, so sollten die Belange des Nutzgartens tatsächlich weitestgehend ausgeklammert werden.

Als ständige Mitarbeiter wurden zahlreiche Koryphäen angekündigt wie Georg Arends, Friedrich Bauer, Peter Behrens, Alwin Berger, Ida Boy-Ed, Fritz Encke, Walter von Engelhardt, Maire-Luise Gothein, Ludwig Heck, Bernhard Kellermann, Hugo Koch, Hermann Koenig, Ludwig Lesser, Leberecht Migge, Hermann Muthesius, Bruno Paul, Richard Riemerschmid, Paul Schultze-Naumburg, Fritz Schumacher, aus dem Ausland Paul Ammann (Zürich), Ernst Graf Silva Tarouca (Pruhonice) und E.H. Krelage (Haarlem).

Beabsichtigt war offensichtlich die Einbeziehung von Fachleuten unabhängig von ihrer politischen Orientierung. Thematik und Preis der Zeitschrift, auch Foersters konservative Einstellung vertrugen sich schlecht mit einer Beschränkung auf linke Kreise. So waren bereits 1920 die späteren Nationalsozialisten Paul Kache, Hermann Koenig und Paul Schultze-Naumburg als ständige Mitarbeiter vorgesehen, Wiepking schrieb ab 1921, Gustav Allinger ab 1923 in der *Gartenschönheit*, wenn auch ohne sich politisch zu positionieren. Nur Willy Lange schrieb niemals in der *Gartenschönheit*. Von der anderen Seite kamen Leberecht Migge, Otto Valentien, Georg Pniower und Gabriel Guévrékian zu Wort. Nicht wenige der Autoren und Illustratoren hatten jüdische Wurzeln, beispielsweise Franziska Bruck, Beate Hahn, Ludwig und Richard Lesser, Paul und Sophie Landau, Franz Lebisch, Alice Matzdorff und Elly Petersen.

Jedes der zwölf Monatshefte umfasste einen 24-seitigen Hauptteil sowie zwei einseitig bedruckte Farbtafeln und ein separat paginiertes Beiblatt, das hauptsächlich Anzeigen, aber auch kleinere Textbeiträge enthielt.

Die *Gartenschönheit* ist die erste deutsche Gartenzeitschrift mit Farbfotografien. Sie stammten von Foerster und Schneider selbst, von Wilhelm Schacht, Margarete Steudel und Hans Herre. Außerdem wurde sie mit einzelnen Blumenmalereien illustriert. Im ersten Jahrgang finden sich zwei Aquarelle aus Foersters Senkgarten von Hilda von Lieres, zwei Sortentafeln von Curt Agthe und ein Chrysanthemengemälde von Wilhelm Kranz. Spätere Jahrgänge enthalten höchstens zwei Kunstwerke, die von Emil Nolde und Curt Herrmann (1922), Ludwig Bartning (1923), Gottfried Hofer und Heinrich Schüßler (1924), Alice Kupper (1925) und Wilhelm Ostwald (1928) stammen. Mit Ausnahme dieser eher geringen Anzahl von Tafeln beschränkte man sich bis 1934 auf Fotos.

Der erste Jahrgang musste nachgedruckt werden. Im dritten Jahr erreichte die *Gartenschönheit* eine Auflage von 10.000 Exemplaren.

Carl Heicke, obwohl nach Kühl „unser nächster Konkurrent“, lobte die Neuerscheinung des Konkurrenzblattes in der *Gartenkunst* überschwänglich. „Man weiß zunächst nicht, soll man mehr die Gediegenheit und den Wert des Dargebotenen bewundern oder den Mut, mit einem solchen Unternehmen in der jetzigen, trüben Zeit an die Öffentlichkeit zu treten.“ Die Zeitschrift könne es in Form und Inhalt mit allem aufnehmen, was In-

und Ausland bisher geboten hätten.<sup>20</sup> Die anderen konkurrierenden Blätter schwiegen über den neuen Titel.

In den *Sozialistischen Monatsheften* lobte der Architekt Adolf Behne die Neuerscheinung. Sie gehöre „sicherlich zu den bemerkenswertesten seit Ausgang des Krieges überhaupt. Bringt sie doch, endlich, ein sichtbares Zeichen eines Willens zum Wiederaufbau, besser: zum Neuaufbau des Schönen in unserm Leben oder auch in dem, was wir Kultur nennen.“<sup>21</sup>

### Fanatische Hingabe

Finanziell war die *Gartenschönheit* trotzdem ein Desaster. Im ersten Jahr ihres Bestehens fuhr sie ein Defizit von 274.000 M ein. 12.000 M hatte Foerster in der ersten Begeisterung für Fotos ausgegeben, ohne über die Refinanzierung nachzudenken.

Doch Kühl verzichtete lieber auf sein Haus, das er gerade sechs Jahre bewohnt hatte, als auf die *Gartenschönheit*. Akazienallee 14 wurde 1920/21 verkauft, Köhls wohnten aber weiter in den selbst erbauten Wänden, und der Verlagssitz blieb unverändert.

Hinzu kam noch die Inflation. Während andere Zeitschriften in stark reduzierter Form erschienen oder vorübergehend ganz eingestellt wurden wie die *Gartenflora*, erreichte Kühl, dass der *Gartenschönheit* nicht das Geringste anzumerken war.

Mit dem Erlös aus dem Hausverkauf erwarb er die Kunstdruckerei von Wilhelm Sommer in Schöneberg. Ab April 1923 druckte Kühl in der eigenen Druckerei. Am 12. Juni 1923 heiratete er in zweiter Ehe Karl Foersters Schwester Martha (1886-1972), wie ihm von Gertrud, seiner bisherigen Frau, die sich anders orientierte, selbst ans Herz gelegt worden war.



Umschlag 1928-29

<sup>20</sup> Gartenkunst 1920, S. 122

<sup>21</sup> Sozialistische Monatshefte 1920, S. 631



Karl Wagner 1928

Nach dem Ende der Inflation wurde die Ausstattung weiter verbessert: hochwertigeres Papier für den Umschlag, besonders beschichtetes Papier für die Farbtafeln, eine Lasche für das Inhaltsverzeichnis, Fadenheftung, 1925 eine zusätzliche lose Kunstbeilage. Allerdings war es keine Künstlergrafik, sondern nur ein einfarbig getöntes Foto, das man nicht unbedingt an die Wand hängen wollte. Nach drei Jahren wurde es wieder weggelassen. Außerdem wurden die „Beiblätter“ oder besser Rubriken „Gartenarbeit und Blumenpflege“ sowie „Gartenrundschau“ eingeführt. Das Abonnement der *Gartenschönheit* kostete 1924 13,80 RM pro Jahr, musste aber 1926 auf 19 RM angehoben werden. Kühl lieferte in den ersten Jahren verschiedene Einbandvarianten, von der der braune Leineneinband mit Endells Schrift am häufigsten ist.

1928 wurde die Umschlaggestaltung von Erna Schmidt überarbeitet (s. S. 13).<sup>22</sup> Die selbstgemalte Fraktur von Endell wich einer professionell gestalteten. Die neue Schrift war nicht mehr so mager, aber durch ihre dichte Drängung schlecht lesbar.

Die Defizite des Verlages führten zu häufigem Erscheinen des Gerichtsvollziehers bei Kühl. Kühl übertrug 25% der Anteile an seine Frau. Karl Foerster, ebenfalls in finanziellen Schwierigkeiten, verkaufte am 17. Oktober 1928 beim schriftstellernden Notar Sammy Gronemann seine Anteile am Verlag an seine Brüder.<sup>23</sup> So konnten diese Anteile nicht gepfändet werden, und Foerster erhielt aufgrund einer überaus günstigen Bewertung der Anteile 28.000 RM ausbezahlt. Für die nicht anwesenden Brüder war es ein Verlustgeschäft.

Zum 1. März 1929 löste der Gartenarchitekt Karl Wagner (1897-1950), bisher bei Wiepking tätig, Schneider als Schriftleiter ab. Er war offenbar mit einem geringeren Gehalt als Schneider zufrieden. Auf den Umschlägen heißt es wie bisher „in Gemeinschaft mit Karl Foerster und Camillo Schneider herausgegeben von Oskar Kühl“. Im Impressum wird zum ersten Mal nicht Kühl, sondern Wagner als Schriftleiter genannt. Schneider fuhr unverändert fort, viele Beiträge für die *Gartenschönheit* zu schreiben, nun jedoch als freier Mitarbeiter. 1929-33 bot Kühl für Abonnenten, die die Hefte binden ließen, am Ende des Jahres „Sonderdrucke“ des „Gartenwerks“ auf gelbem, aber holzfreien Papier ohne Anzeigen und Inhaltsverzeichnisse an.<sup>24</sup>

<sup>22</sup> Das Kürzel E.S. steht für Erna Schmidt, siehe Velhagen & Klasings Monatshefte 39 (1925), Bd. 2, S. 317. Es scheint sich nicht um Erna Schmidt-Caroll (1896-1964) zu handeln.

<sup>23</sup> Marianne-Foerster-Stiftung, Archiv, C 3.3, Vertragsbuch S. 142

<sup>24</sup> *Gartenschönheit* 1929, S. 480



1930 wurde das 1928 eingeführte Layout wieder aufgegeben und ein einfarbiges Foto als Umschlagillustration gewählt, das, wie vormals die Kunstbeilage, in jedem Monat in einem anderen Ton gedruckt wurde. Dieser Umschlag ersparte Kosten, ebenso der Verzicht auf das besondere Papier für die beiden Farbseiten. Die neue Beilage „Gartenwerk“ auf etwas billigerem Papier nahm die in die Tiefe gehenden Fachbeträge auf, die nicht so opulent illustriert werden mussten, außerdem die Gartennachrichten und Anzeigen. Der Preis wurde auf 15 RM im Jahr herabgesetzt. Die Beilage enthielt aber auch das Titelblatt und das Inhaltsverzeichnis des Gesamtheftes und musste daher an dessen Anfang stehen. In der Komplettversion wurde also das Hauptheft zwischen dem Titelblatt der Beilage und dem Rest der Beilage eingeklebt, die mit Seite 3 begann. Neu war ferner der grüne Leineneinband mit plakativer Goldprägung, „von Künstlerhand entworfen“.

Die Firma Sommer druckte auch *Die Zeit : Organ für grundsätzliche Orientierung*, herausgegeben von Friedrich Wilhelm Foerster, einem vehementen Gegner des Nationalsozialismus'. Dies dürfte der Grund für das plötzliche Verschwinden der Druckerei Sommer im Frühjahr 1933 sein. Während *Die Zeit* nach dem Sturm auf die Redaktionsräume in Berlin-Baumschulenweg ab April nicht mehr erscheinen konnte, wurde die *Gartenschönheit* ab März 1933 bei der Gersbachdruck GmbH in Brandenburg hergestellt. Die Qualität war die gleiche wie bisher, so dass es gar nicht auffiel.

Kühls wirtschaftliche Schwierigkeiten verstärkten sich. Ab 1. Mai 1934 erscheint er mit dem vorgeschriebenen Titel Hauptschriftleiter, während Wagner als Schriftleiter anonym weiter fungiert. Die Fotografin Adelheid Müller, bisher bei der *Gartenschönheit* angestellt, wurde definitiv zum 30. Juni entlassen und arbeitete seitdem freischaffend.<sup>25</sup> Andererseits wurde ab 1934 Esther Bartning (1906-1984)<sup>26</sup> mit der Anfertigung von

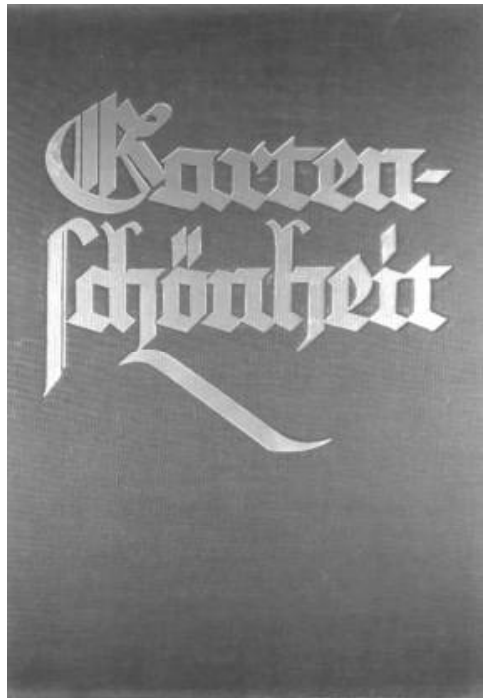


Umschlag 1930-36

<sup>25</sup> NL Wiepking Nr. 7, 1.7. 1934

<sup>26</sup> Vgl. Zandera 2020, Nr. 2

Blumenaquarellen beauftragt und im März 1935 die kleinformatige Kinderbeilage *Dein Gärtchen* gegründet.



**Ähnlich im Layout: Produkte der Druckerei Sommer**

Friedrich Wilhelm Foerster gehörte zu den ersten Deutschen, die im August 1933 ausgebürgert und enteignet wurden. Sein Anteil an der *Gartenschönheit* konnte noch rechtzeitig an Eva Foerster übertragen werden.

Dem Verlag der Gartenschönheit drohte der Bankrott. Die einzige Rettung war ein neuer Investor, der der Partei möglichst unverdächtig war. Es bot sich der Kaufmann Karl Willibald Specht an, der früher für einige Verlage in Sachsen gearbeitet hatte, insbesondere Prokurist bei Wilhelm-Goldmann in Leipzig gewesen war. Jetzt wohnte er in Berlin-Wilmersdorf. Am 7. Dezember 1934 fand eine Gesellschafterversammlung des Verlags der Gartenschönheit GmbH statt. Specht übernahm Kühls Anteil in Höhe von 50% des Stammkapitals, und Kühl stieg als persönlich haftender Gesellschafter aus. Die andere Hälfte verblieb bei Eva Foerster, Dr. Ernst Foerster und Martha Kühl. Kühl blieb jedoch neben Specht Geschäftsführer und war ebenso wie er allein vertretungsberechtigt. Beide scheinen sich vollkommen vertraut zu haben.

Für Kühl war mit der Aufgabe der Eigentumsrechte die eigene Zeitschrift Ende 1934 abgeschlossen. Am 20. März 1935 beantragte er die Eintragung der Correspondenz

Oskar Kühl, die er neben dem Verlag hatte weiterlaufen lassen, ins Handelsregister. Specht unterstützte ihn, indem er 1.000 RM beisteuerte.<sup>27</sup>

Foerster kommentierte: „Der Verlag (...) kämpfte sich durch all die schweren Krisenzeiten hindurch, wobei sein fanatischer Mitbegründer und Lenker, Oskar Kühl, riesige Vermögensteile drangab, um unter allen Umständen dieses Lebenswerk in hohe Zukunft zu lenken.“<sup>28</sup>

Allerdings änderte sich äußerlich 1935-36 nichts, und Kühl blieb auch Hauptschriftleiter.

## Die Rolle Karl Spechts

Am 15. Februar 1936 handelten Martha Kühl und Eva Foerster mit Karl Specht wiederum einen Vertrag aus. Specht brachte weiteres Kapital ein. Das Stammkapital von ursprünglich 20.000 M, 1926 auf 12.600 RM umgestellt, sollte auf 30.000 RM erhöht werden, so dass Specht auf rund 80% der Stimmanteile kam. Das Gehalt Wagners und eines weiteren Angestellten wurde gekürzt. Kühl durfte neben Wagner weiter als Hauptschriftleiter figurieren, aber praktisch ohne Bezahlung.<sup>29</sup> Diese Regelungen wurden am 31. März beurkundet und am 12. Mai 1936 eingetragen.<sup>30</sup>

Politisch bedingt war die anschließende Umwandlung der GmbH in eine Kommanditgesellschaft. Sie erfolgte aufgrund des „Gesetzes über die Umwandlung von Kapitalgesellschaften“ vom 5. Juli 1934 (RGBl. I 569). Die Nationalsozialisten erstrebten die Abschaffung anonym agierender Gesellschaften und die möglichst flächendeckende Einführung von Gesellschaften, in denen das Führerprinzip klar zur Geltung kam. Die Umwandlung war freiwillig, wurde aber in der Praxis durch die Steuergesetzgebung erzwungen. So wurde durch Gesellschafterbeschluss vom 24. Dezember 1936 aus dem „Verlag der Gartenschönheit GmbH“ zum 1. Januar 1937 der „Verlag der Gartenschönheit Karl Specht KG“.<sup>31</sup> Persönlich haftender Gesellschafter und alleiniger Geschäftsführer war Specht. Die Adresse des Verlages blieb weiterhin die Akazienallee 14.

Specht änderte das Erscheinungsbild, krepelte die *Gartenschönheit* aber keineswegs um, sondern näherte sie vielmehr der früheren Gestaltung durch Kühl wieder an. Das Format wurde entgegen Kühls Wunsch verkleinert, aber die Hefte erhielten wieder einen zweifarbigen Umschlag, der graphisch an Endells Lösung anknüpfte und im Jahr 1937 zunächst auch die Umschlagillustrationen von Endell und Erna Schmidt wieder aufgriff, dazu die Frakturschrift der Schwarzweißversion von 1930. Allerdings wurde nicht mehr Hochdruck, sondern Offsetdruck verwendet. Ab 1938 illustrierte Esther Bartning die Umschläge jedes Mal individuell. Die Hefte enthielten durchgehend 48 Seiten ohne die in der Herstellung komplizierte Differenzierung nach Titelblättern, Hauptteil und Bei-

---

<sup>27</sup> Landesarchiv Berlin, A Rep. 342-02;50549

<sup>28</sup> Deutsche Rundschau 1936, Nr. 1 (Januar), 38

<sup>29</sup> Marianne-Foerster-Stiftung, Archiv, C 3.4; Börsenblatt des deutschen Buchhandels 1936, Nr. 264

<sup>30</sup> Landesarchiv Berlin, A Rep. 342-02 Nr. 62803

<sup>31</sup> Börsenblatt des deutschen Buchhandels 1937, Nr. 104, S. 2; Der Zeitschriften-Verleger 39 (1937), S. 242

lagen. Auch Kühls 1932 gegründete Zeitschrift *Der schöne Kleingarten* wurde integriert. Foerster schrieb an jedem Heftanfang eine Monatsbetrachtung wie schon einmal 1930. Auch Schneider lieferte weiter Beiträge.

Die mit Foerster befreundete Esther Bartning lieferte auch Farbtafeln und Illustrationen, vor allem zu Foersters eigenen Texten. Dadurch wirkten erstmals seit 1925 wieder Künstler mit, wenn auch keine modernen. Kühl war noch bis 31. März 1937 Hauptschriftleiter. Zum Abschied sagt er etwas von Volksgesundung und mehr Wirtschaftlichkeit im Garten, dem Foersters Freund Wiepking etwas über die lebensgesetzlichen Voraussetzungen unseres Volkes, des Gartenvolkes, anschließt. Ab Mai befindet sich die Redaktion laut Impressum in Wagners Wohnung in Wilmersdorf, und auf dem Titelblatt erscheint Wagner, der 450 RM Gehalt bezieht, als Herausgeber. Er ist auch Hauptschriftleiter, Kühl ist endgültig ausgebootet.

„Wir drei in der Redaktion“, resümiert Foerster über die Arbeit mit Kühl und Schneider, „waren furchtbar verschiedene Leute, was die Zeitschrift vor Einseitigkeit behütete. Wir haben uns mit den Riesenaufgaben und miteinander 20 Jahre lang kräftig hindurchgestritten, und es ist dem blühenden Kinde Gartenschönheit und den Buchdeckeln gut bekommen.“<sup>32</sup> Kühl ist es nicht gut bekommen. Die *Gartenschönheit*, sein Lebenswerk, richtete ihn zugrunde. Er ließ seinen Pressedienst wieder aufleben, der unter dem Namen „Correspondenz Kühl“ bis zur Ausbombung des Hauses Kühl 1944 bestand.

Specht war stark engagiert und stand, was den Qualitätsanspruch betraf, nicht hinter Kühl zurück. Doch er war Kaufmann. Die bisherige Auflage der *Gartenschönheit* von immerhin 10.000 Stück hielt er für zu gering und für unwirtschaftlich. 1938 erschien nur noch eine Farbtafel pro Heft, diese jedoch erstellt in der eigentlich überholten Methode, die Farabbildungen auf schwarzen Karton geklebt. Dabei blieb es auch 1939. Aber im Folgejahr erschienen nur noch vier Tafeln in dieser Weise, dann wurde die aufwendige Methode wieder aufgegeben. Die bisherigen Herausgeber fürchteten offenbar, dass Specht die Zeitschrift in eine falsche Richtung führte. So wäre der Rundbrief vom 18. Januar 1938 zu erklären, den Schneider in Abstimmung mit Kühl und Foerster an die übrigen Autoren richtete, um sie zu fragen, wie sie sich die Zukunft der Zeitschrift vorstellten.<sup>33</sup> Die Antworten sind nicht bekannt, doch lässt sich beobachten, wie aus der profilierten Kunstzeitschrift ganz allmählich ein normales, praktisch ausgerichtetes Gartenblatt wurde, das sich von den Konkurrenzblättern nur noch wenig unterschied.

Wagner war kein Parteimitglied,<sup>34</sup> hatte aber offenbar weniger Anpassungsprobleme als Kühl. Zunächst hielt er sich mit Ergebnissadressen an die NSDAP deutlich zurück und ignorierte den Kriegsausbruch. Doch im Herbst 1940 schloss er sich der Propaganda gegen England an.<sup>35</sup>

---

<sup>32</sup> Foerster in: Deutsche Allgemeine Zeitung 14.2.1944

<sup>33</sup> TU Berlin, Archiv A1 649, Schneider an Allinger 18.1.1938

<sup>34</sup> Bundesarchiv Berlin. Die Behauptung von Claudia Vierle, Camillo Schneider, 1998, S. 54 ist unzutreffend.

<sup>35</sup> *Gartenschönheit* 1940, S. 199; ebd. 1941, S. 1

- 1 Foerster, Karl: *Der Steingarten weitet den Kleingarten*. [1938]
- 2 Wagner, Carl: *Kein Garten ohne Wasser* [1938], 2. Aufl. 1941
- 3 Schneider, Camillo: *Schöne Gärten von 200 bis 1000 qm*. [1938]
- 4 Wagner, Karl: *Unser Garten auf dem Balkon*. [1938]
- 5 Dehmelt, Werner: *Obst das ganze Jahr : bei richtiger Sortenwahl*. [1938]
- 6 Horn, Jakob: *Gemüse das ganze Jahr aus eigenem Garten*. 2 Zeichnungen von E. Bartning. [1938], 2. Aufl. 1942
- 7 Göritz, Hermann: *Staudenpflanzungen in Sonne und Schatten*. [1938]
- 8 Encke, Fritz: *Zimmerpflanzen, die nicht versagen*. Zeichnungen von E. Bartning. [1938]
- 9 Dehmelt, Werner: *200 Winke für den Obstgarten*. [1939]
- 10 Speyer, W.; Langenbach, R.; Pape, H.: *Kampf den Gartenschädlingen*. [1939]
- 11 Heydenreich, Karl: *Der Wochenendgarten*. [1939]
- 12 Conn, Carl: *Schöne Kakteen für den Liebhaber*. [1939]
- 13 Dehmelt, Werner: *200 Winke für den Gemüsegarten*. [1939]
- 14 Knippel, Karl H.: *Unser Obstbaum*. [1939]
- 15 Schmidt-Theile, Martha: *Gartensegen haltbar gemacht*. [1939]
- 16 Wagner, Karl; Schütze, Paul: *Richtige Düngung doppelte Ernte*. [1939]
- 17 Heeger, Erich F.: *Würz- und Heilkräuter aus deutschen Gärten*. [1939], 2. Aufl. 1943
- 18 Meyer, Friedrich: *Beerenobst gibt schnell eine Ernte*. [1939]
- 19 Heydenreich, Karl ; Horn, Jakob: *Das Frühbeet steigert den Ertrag*. [1939]
- 20 Wagner, Karl: *Vogelschutz gesunder Garten*. [1940]
- 21 Noth, Herbert ; Maatsch, Richard: *Das schöne Blumenfenster*. [1940]
- 22 Schütze, Paul: *Neuzeitliche Geräte erleichtern die Gartenarbeit*. [1941]
- 23 Heydenreich, Karl: *Hecken schützen den Garten*. [1941]
- 24 Maatsch, Richard: *Einjahrsblumen I Aussaat ins freie Land*. [1941]
- 25 Maatsch, Richard: *Einjahrsblumen II Mit einfacher Vorkultur*. [1941]
- 26 Herpers, Heinrich: *Dein Garten braucht Kompost!* [1941]
- 27 Schneider, Camillo: *Edelrosen*. Farb. Tbl. von E. Bartning. 1940
- 28 Schneider, Camillo: *Wildrosen und Gartenrosen mit Wildrosencharakter*. Farb. Tbl. von E. Bartning. 1941
- 29 Müller, Willi: *Säen und pflanzen*. [1941], 2. Aufl. 1943
- 30 Boden, Franz: *Der neue Weg zum Erfolg im Selbstversorger-Gartenbau : durch Bodenbedeckung zur Arbeitsvereinfachung u. Ertragssteigerung*. [1942]
- 31 Honig, Friedrich: *Bienen im Garten. Was sie brauchen, was sie nützen*. 1942
- 32 Wagner, Karl: *Mehr Obst - und doch weniger Arbeit : Winke f. d. Obstgarten, die Arbeit sparen u. Nutzen bringen*. 1942

## Gleichschaltung und Untergang

Im April 1941 wurde die *Gartenschönheit* verkauft. Sie ging zum 1. Mai vom „Verlag der Gartenschönheit Karl Specht KG“ an die „Gärtnerische Verlagsgesellschaft Dr. Walter Lang KG“ über. Das Abschiedswort von „Schriftleitung und Verlag“ lässt die Gründe im Unklaren. Der Übergang wird „im Interesse unserer Leser“ begrüßt.<sup>36</sup> Man verweist darauf, dass die Auflage während des Krieges in der alten Höhe gehalten werden konnte. „Die Neuanmeldungen überstiegen bald wieder die wenigen Verluste.“

Neuer Schriftleiter wurde Diplom-Garteninspektor Pg. Kurt Krenz (1906-1985?), der von 1930 bis 1940 bei Trowitzsch als Redakteur von *Deutscher Garten* und *Deutscher Obstbau* gearbeitet hatte. Wagner übernahm eine Stelle als gärtnerischer Leiter des Reichssportfeldes beim Reichssportführer, schrieb aber weiter für die Zeitschrift. Auch Foerster und Schneider blieben der Zeitschrift als Autoren erhalten.

Der „Verlag der Gartenschönheit Karl Specht“ bestand fort und behielt die Bücher und Sonderhefte der *Gartenschönheit* im Programm. Um eine Verwechslung der beiden Verlage zu vermeiden und um dem aktuellen Themenspektrum besser zu entsprechen, wurde der eigentlich von Anfang an nicht ganz zeitgemäße Titel aufgegeben, und die Zeitschrift erhielt ab 1. Juni 1941 bei sonst nur wenig veränderter Aufmachung den Namen *Gartenbau im Reich*. Esther Bartning arbeitete ab sofort nicht mehr für die Zeitschrift.<sup>37</sup>

Möglicherweise hatte auch Specht wirtschaftliche Gründe für den Verkauf. Laut Martha Kühl wurde die *Gartenschönheit* wegen Zahlungsunfähigkeit eingestellt.<sup>38</sup> Politische Gründe für den Verlagswechsel werden ebenfalls angedeutet: Es gab „Schwierigkeiten mit der Reichsschrifttumskammer.“<sup>39</sup> Im Haus Foerster sprach man von Gleichschaltung. Eine direkte Unterstellung unter den Reichsnährstand erfolgte zwar nicht, doch waren Verlag und Redaktion dem Führer treu ergeben. Der Ausbau der Zeitschrift „ist naturgemäß mit den gewaltigen Geschehnissen unserer Zeit verbunden“, schrieben Verlag und Schriftleitung.<sup>40</sup> Das Maiheft 1941 brachte ein Führergedicht von Thilo Scheller (1897-1979) vom Reichsarbeitsdienst. Auf der ersten Seite der Hefte erschienen fortan meist NS-Statements, etwa von Karlheinz Backhaus aus dem Reichsernährungsministerium oder von Eberhard Wolfgang Möller aus dem Propagandaministerium.

Die Erscheinungsweise musste 1943 auf vierteljährlich umgestellt werden. Im Sommer 1943 übernahm Robert Zander die Schriftleitung für den eingezogenen Krenz. Anfang 1944 brachte er einen Artikel von Wiepking, dem „Sonderbeauftragten des Reichsführers SS als Reichkommissar für die Festigung deutschen Volkstums für den land-

---

<sup>36</sup> Gartenbau im Reich 1941 S. 61

<sup>37</sup> Die Frau: Monatsschrift Für Das Gesamte Frauenleben Unserer Zeit 1941, S. 29

<sup>38</sup> Martha Kühl 11.8.68 7 rot 4

<sup>39</sup> Karl Wagners Sohn Gerd Wagner an MF 3.9.2001

<sup>40</sup> Gartenschönheit 1941, S. 83

1920 Gartenschönheit : eine Zeitschrift mit Bildern für Garten- und Blumenfreund, für Liebhaber und Fachmann / in Gemeinschaft mit Karl Foerster, Harry Maaß und Camillo Schneider herausgegeben von Oskar Kühl

1921-1936 Gartenschönheit : eine Zeitschrift mit Bildern für Garten- und Blumenfreund, für Liebhaber und Fachmann / in Gemeinschaft mit Karl Foerster und Camillo Schneider herausgegeben von Oskar Kühl

Juli 1934 - 1936 Titelvariante Gartenschönheit : Das Haus im Garten : Die Blume im Heim (nur auf den Heftumschlägen)

März 1935 - Juli 1939 Beilage Dein Gärtchen

1937 Gartenschönheit : eine Zeitschrift mit Bildern für Garten- und Blumenfreund, für Liebhaber und Fachmann : vereinigt mit den Zeitschriften Der schöne Kleingarten und Gartenfreude : mit dem Monatsblatt für die Jugend Dein Gärtchen : in Gemeinschaft mit Karl Foerster und Camillo Schneider herausgegeben von Karl Wagner

1939 Gartenschönheit : eine Monatsschrift mit Bildern für Garten- und Blumenfreund, für Liebhaber und Fachmann : mit dem Monatsblatt für die Jugend Dein Gärtchen : In Gemeinschaft mit Karl Foerster und Camillo Schneider herausgegeben von Karl Wagner

1940 Gartenschönheit : eine Monatsschrift mit Bildern für Garten- und Blumenfreund, für Liebhaber und Fachmann : In Gemeinschaft mit Karl Foerster und Camillo Schneider herausgegeben von Karl Wagner

1941 Gartenbau im Reich : 22. Jahrgang der „Gartenschönheit“ : Monatsschrift mit Bildern für Gartenfachleute und Freunde schöner Gärten und Blumen : Unter Mitwirkung von Karl Foerster und Camillo Schneider

1942-43 Gartenbau im Reich : 23. (24). Jahrgang der „Gartenschönheit“ : Eine Monatsschrift mit Bildern für den Garten- und Blumenfreund, Liebhaber und Fachmann

1944 Gartenbau im Reich : 25. Jahrgang der „Gartenschönheit“

#### Titeländerungen

schaftlichen Aufbau der neuen Siedlungsgebiete“. Thema war der „Aufbau der deutschen Landschaft in den Ostgebieten“. Im Frühjahr 1944 wurde Zander von Pg. Walter Kregel (1909-1963) abgelöst. Das Oktoberheft 1944 war das letzte, vorgelegt in „zuversichtlichem Glauben an den Sieg“.<sup>41</sup> Zander plante bereits die später sogenannte Zander-Kartei und suchte eine Möglichkeit, die Literatur in der Bücherei des Deutschen Gartenbaues – zu der Zeit größtenteils nach Saaleck ausgelagert – auszuwerten.<sup>42</sup>

---

<sup>41</sup> Schriftleitung und Verlag, S. 65

<sup>42</sup> Die sogenannte Zander-Kartei in der Gartenbaubücherei, in: Zandera 9 (1994), S. 64-67

„Allerdings fehlt es noch allgemein an Verständnis dafür, daß solch ein Hort ungewöhnlich vertiefter Kultur gepflegt werden muß.“<sup>43</sup>

Nach dem Krieg erwarb Dr. Rudolf Georgi den „Verlag der Gartenschönheit“ von Lydia Specht und führte ihn in Aachen fort. Er brachte 1957-1972 eine Publikation heraus, die mit dem Titel *Gartenschönheit : ill. Gartenmagazin für den Garten- u. Blumenfreund, Liebhaber u. Fachmann* und mit der Jahrgangszählung an den Titel von 1920 anknüpfte, in der Tat aber damit wenig gemeinsam hatte, sondern eher eine Fortsetzung der 1941 begonnenen Sonderhefte war. Jedes Heft hatte einen anderen Autor und ein anderes Thema.<sup>44</sup>

### Probleme bei der Digitalisierung

Als die ersten Bände online standen, zeigte sich, dass sie nicht so vollständig waren, wie es dem flüchtigen Blick erschienen war. Teils waren nur die vorderen, nicht aber die hinteren Umschlagseiten eingebunden, in einem Band gar keine, und 1935 fehlte das ganze Maiheft. Das war seit Anschaffung niemandem aufgefallen, und auch bei Übernahme in die UB der TU Berlin 2006 war keine Prüfung auf Vollständigkeit erfolgt. Jede vertiefende Betrachtung vorliegender Originalhefte förderte neue Lücken in den gebundenen Exemplaren zutage.

Eine Überarbeitung der Digitalisate schien dringend geboten. Da sich die Übergabe und Verarbeitung der großen Originalscans seitens der UB schwierig gestaltete, hieß es, die PDFs der Bände von den UB-Seiten herunterzuladen, in Einzelbilder aufzulösen, die Seiten umzusortieren und zu ergänzen. Dies geschah als erstes mit dem Jahrgang 1938. Für die Präsentation auf [archive.org](https://archive.org) waren weitere Anpassungen erforderlich. Für die Zweiseitenansicht mussten zumindest die inneren Ränder abgeschnitten werden, damit im Falz keine doppelten Randstreifen erscheinen. Darüberhinaus störten auch die breiten schwarzen Ränder auf den übrigen Seiten, und zahlreiche Seiten waren schief gesannt worden. So wurde beschlossen, die Seiten, bis zu 600 pro Band, wohl oder übel rundherum zu beschneiden und die schiefen gerade zu rücken.

Während an der UB durch Pandemie- und IT-Probleme die Digitalisierung zum Erliegen kam, hat der Verein mit Hilfe einer Spende *Gartenbau im Reich* (1941-44) außer Haus digitalisieren lassen. Im Potsdamer Homeoffice lud man derweil vom amerikanischen Bibliotheksserver Hathitrust die in Europa gesperrten Jahrgänge der *Gartenschönheit* von 1920 bis 1924 herunter. Die Heftumschläge und andere fehlenden Teile mussten auch hier aus anderen Exemplaren ergänzt werden, teils aus unserem Archiv, teils aus dem Nachlass Karl Foerster, teils aus dem Nachlass Emil Pusch, teils aus dem Botanischen Garten, mitunter aus privaten oder eigens neu angekauften Exemplaren. Darüberhinaus retouchierte, beschnitt der Heimarbeiter die oft unschönen Google-Scans,

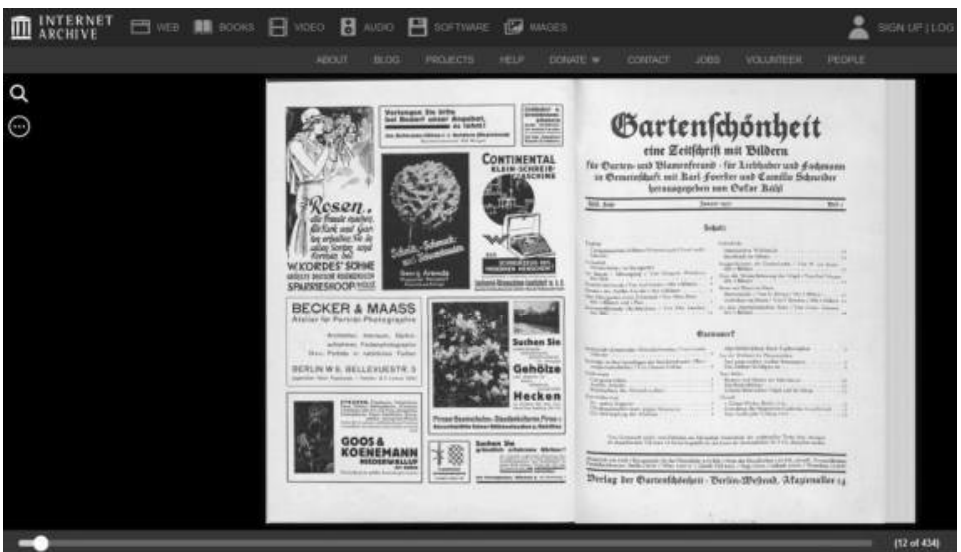
---

<sup>43</sup> Gartenbau im Reich 1944, S. 82

<sup>44</sup> Der Grund ist offenbar, dass die Rechte an der Zeitschrift *Gartenschönheit* weiter bei der Gärtnerschen Verlagsgesellschaft lagen.



entfernte Farbe, wo sie nicht hingehörte, scannte farbige Seiten, die bei Google schwarz-weiß erscheinen, neu und färbte Schwarz-Weiß-Seiten ein, die im Original auf gelblichem Papier gedruckt waren. So sind 2021 schließlich die Bände 1920-24 vollständig auf [archive.org](https://archive.org) erschienen. Inzwischen hatten die Amerikaner auch die Jahrgänge 1925-26 freigeschaltet, und Anfang 2022 durften weitere Umschläge beschafft werden. „Und wochenlang arbeitete er oft an einem einzigen Band,“ hätte Zander sagen können. Die Ergänzung und Bearbeitung der von der UB digitalisierten Bände ist weiterhin in Arbeit. Vor dem Einstellen ist nur noch die Größe und Auflösung zu vereinheitlichen und das PDF auf einen vernünftigen Umfang herunterzurechnen. Die Ergebnisse sind brauchbar, wenn auch weit vom Qualitätsmaßstab eines Oskar Kühl entfernt.<sup>45</sup>



 Gartenschönheit 13. 1932  
by Kühl, Oskar



<sup>45</sup> <https://archive.org/search.php?query=gartenschönheit+bildern>

Susanne von Beckerath †

## Das Haus des deutschen Gartenbaus

*The author (1894-1966) describes the German Horticulture Building in Berlin-Charlottenburg which housed during the Third Reich several horticultural institutions including the Library of German Horticulture.*

Das Haus des deutschen Gartenbaus ist die Krönung der Entwicklung des Berufsstandes. Während früher Berufsangehörige mit Gartenfreunden in Gartenbaugesellschaften zusammengeschlossen waren, deren älteste und grösste die 1822 gegründete „Deutsche Gartenbaugesellschaft“ ist, machte sich mit wachsender Entwicklung des Erwerbsgartenbaus das Bestreben geltend, eigene Zusammenschlüsse zu bilden.

Stand bisher die Pflanze im Vordergrund, so entwickelten sich nunmehr Handelsinteressen, die einheitlich vertreten werden mussten, wenn der Beruf als solcher im Staatsgefüge Achtung und Anerkennung finden wollte. Die erste Gruppe, die sich von der Deutschen Gartenbaugesellschaft abtrennte und von ihr 1860 gewissermaßen aus der Taufe gehoben wurde, war der „Deutsche Pomologen-Verein“. In den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts (1882) wurde alsdann der „Verband der Handelsgärtner Deutschlands“ gegründet, womit ausser dem Obstbau auch der Gemüse- und Zierpflanzenbau ihre erste berufliche Vertretung fanden. Etwa um dieselbe Zeit entstanden, getreu der Zersplitterung des deutschen Wohnraumes, in den einzelnen deutschen Staaten, vornehmlich Süddeutschland, mehrere Gärtnerverbände.

Weitschauende Berufskameraden setzten sich schon um die Jahrhundertwende in Wort und Schrift für eine Einigung aller Gärtner im Deutschen Reich ein. Denn unter der Wirkung des damaligen Parlamentarismus waren bekanntlich Erfolge für die Bewertung eines Berufes nur zu erwarten, wenn ein geschlossener Block hinter den Antragstellern stand. So wurde bereits 1912 versucht, einen Reichsverband der Gärtner ins Leben zu rufen. Es blieb aber bei den ersten Ansätzen, zumal alle weiteren Bestrebungen durch den Weltkrieg unterbunden wurden. Erst im September 1922 glückte ein lebensfähiger Zusammenschluss aller Splittterverbände unter dem Namen „Reichsverband deutscher Gartenbaubetriebe“. Diese Organisation hatte ihren Sitz in Neukölln, Bergstr. 97-98, in jenen primitiven Räumen einer echten Berliner Mietswohnung. Als dann im Juli 1924 der Reichsverband deutscher Gartenbaubetriebe mit dem Reichsbund für Obst- und Gemüsebau und dem Deutschen Pomologen-Verein zum „Reichsverband des Deutschen Gartenbaus“ zusammengelegt wurde, ist es dank der Opferfreudigkeit der Mitglieder gelungen, die Hauptgeschäftsstelle in ein eigenes Haus, Berlin NW.40, Kronprinzenufer 27 (später umbenannt in Schlieffenufer 21), zu verlegen. Dieses mehrstöckige Haus mit dem Blick auf die Spree, in nächster Nähe des Tiergartens, hat dem Gartenbau ein- einhalb Jahrzehnte als Heimstätte gedient, bis es den ständig wachsenden Anforderungen der Verwaltung des Berufsstandes nicht mehr genügte, sodass alle Notlösungen hinzunommener Häuser und Wohnungen auf die Dauer untragbar waren. Nach der Machtübernahme wurde der Reichsverband des Deutschen Gartenbaus in den Reichsnährstand



Das Haus des deutschen Gartenbaus, anonyme Radierung

eingegliedert. Während die Bearbeitung der Anbaufragen in die Reichs-hauptabteilung II übernommen wurden, erfuhren Absatz und Marktregulierung nach einem organisatorischen Zwischenstadium des Reichsbeauftragten für die Regelung des Absatzes von Gartenbauerzeugnissen ihre endgültige Ausgestaltung durch die Gründung der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft im Februar 1935.

Im Laufe der Jahre ergab sich dadurch eine solche Erweiterung der Aufgabengebiete, dass ganze Abteilungen in benachbarte Häuser verlegt werden und Sitzungen hauptsächlich ausser dem Hause stattfinden mussten.

Um diesem Übelstand abzuhelpfen, beschloss der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft, Reichsfachwart Gartenbau Johannes Boettner<sup>1</sup>, ein Haus des deutschen Gartenbaus zu errichten und damit möglichst alle zum Gartenbau gehörenden Organisationen unter einem Dach zu vereinigen. Da im Zuge der Neugestaltung der Reichshauptstadt seit Jahren in Berlin eine ausgesprochene Raumnot herrscht, war es ausserordentlich schwierig, einen entsprechenden Gebäudekomplex zu finden. Nach vielseitigen Bemühungen gelang es im Oktober 1938, 2 Mietshäuser in der Schlüterstrasse in Charlottenburg zu erwerben, die in den Wintermonaten zu einem ein-

---

<sup>1</sup> Frankfurt (Oder) 29.11.1889 - Bruchhausen 22.2.1970



**Haus des deutschen Gartenbaus, Sitzungssaal, links Führerporträt**

heitlichen Bürohaus umgebaut wurden.<sup>2</sup> So konnte im Frühjahr 1939 die Übersiedlung erfolgen, wenngleich die Handwerker noch monatelang im Hause arbeiteten. Infolge des uns aufgezwungenen Krieges und der damit an die Hauptvereinigung gestellten hohen Anforderungen traten die Massnahmen zur Fertigstellung der inneren Ausgestaltung des Hauses in den Hintergrund, sodass erst am 30. 5. 1940 eine dem Ernst der Zeit entsprechende schlichte Einweihungsfeier stattfand. Damit wurde ein langgehegter Wunsch, eine gemeinsame Arbeitsstätte für den Beruf zu schaffen, erfüllt. Verkehrstechnisch liegt das Haus des deutschen Gartenbaus in der Schlüterstr. 38-39 (Ecke Kurfürstendamm) sehr günstig. Es ist in wenigen Minuten vom S-Bahnhof Savignyplatz oder von der U-Bahn-Haltestelle Uhlandstrasse zu erreichen. Ausserdem verkehren sowohl auf dem Kurfürstendamm als auf der parallellaufenden Kantstrasse und der benachbarten Leibnizstrasse verschiedene elektrische Strassenbahnen, während der früher sehr rege Omnibusverkehr in dieser Gegend infolge des Krieges stark eingeschränkt worden ist. Jedem Besucher fällt die schlichte, glatte, helle Fassade des Hauses schon von weitem auf. Die streng symmetrisch angeordneten Fenster geben dem

---

<sup>2</sup> Eigentümer seit 1926 Urania Terrain GmbH (Herbert Holzer), 1.9.1938 Verkauf an Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft, komplette Entmietung. (Landesarchiv Berlin, B Rep. 025-04 Nr. 1757-60/50). Architekt war Hanns Pfeffer, Kurfürstendamm 159, eigentlich August Hans Pfeffer (Berlin 19.4.1899 - Tutzing 16.1.1994).

Gebäude eine klare, grosszügige Linienführung in dem Stil in dem die Neue Reichskanzlei des Führers, das Reichsluftfahrtministerium und andere Neubauten des Grossdeutschen Reiches errichtet worden sind. Der vielfach verwendete Travertin der Hauswand steht in wirkungsvollem Kontrast zu den dunkellaubigen Büschen der Rhododendronpflanzung, die auf offenen Beeten zur Strasse hin den Abschluss bildet.

Das Haus des deutschen Gartenbaus hat 2 Eingangsportale. Wer von S-Bahnhof Savigny-Platz kommt, erreicht zunächst den Eingang Nr. 38, der zur Deutschen Gartenbau-Kredit A.G. (Fernr.: 91 36 21) und zur Buchstelle für Gartenbau- und verwandte Betriebe G.m.b.H. (Fernr.: 91 86 11) führt. Hierüber berichtet der Vorstand der Bank, Direktor Walter Graeber, in einem eigenen Artikel (s. S. ...). Wer durch den zweiten Eingang Nr. 39 das Haus betritt, steht in einer Empfangshalle, die von wenigen Säulen getragen, einen schlicht-vornehmen Eindruck macht. Linkerhand befindet sich die Geschäftsstelle der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft (Fernr.: 91 59 14) (D.G.-G.), die unter dem Protektorat des Reichsernährungsministers R. Walter Darré steht. Sie ist aus dem im Jahr 1822 gegründeten „Verein zur Beförderung des Gartenbaus in den Königlich-Preussischen Staaten“ hervorgegangen und bildet heute die Dachorganisation für folgende Pflanzengesellschaften und eingegliederte Organisationen: Deutsche Dahliengesellschaft (D.Da.-G.), Deutsche Gladiolen-Gesellschaft (D.Gl.-G.), Deutsche Rhododendron-Gesellschaft (D.Rh.-G.), Verein Deutscher Rosenfreunde e.V. (V.D.R.), Verein Deutscher Staudenfreunde (V.D.St.), Orchideen-Abteilung der D.G.-G., Hauptstelle für Kakteen und andere Sukkulenten (Sortenregisterstelle, Berlin-Dahlem, Botanisches Museum), Deutsche Kakteen-Gesellschaft e.V. (D.K.-G.), Donauländische Gartenbau-Gesellschaft und Gartenbaugesellschaft Steiermark. An die Räume der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft schliesst sich die Bücherei des Deutschen Gartenbaus (Fernr. 92 40 52), über die ihr wissenschaftlicher Leiter Dr. Robert Zander in einem gesonderten Aufsatz weitere Ausführungen machen wird. (Siehe Seite . . .).

Gegenüber dem Hauptportal führt ein Durchgang zu einem der beiden Innenhöfe, die durch die vier Flügel des Gebäudekomplexes gebildet werden.<sup>3</sup> Weganlagen umsäumen schlichte Rasenflächen, die dem Auge einen wohlthuenden Anblick bieten. Hier ist auch einer der Eingänge zu den vorbildlichen Luftschutzanlagen, die nach den Errungenschaften der modernen Technik und den neuesten Erfahrungen auf diesem Gebiet eingerichtet worden sind. Durch Gasschleusen kommt man in die einzelnen Kellerräume, die miteinander in Verbindung stehen, und sowohl im Punkt Bombensicherheit, als auch in hygienischer Beziehung allen Anforderungen entsprechen. Sie bieten sämtlichen Gefolgschaftsmitgliedern im Fall eines Luftalarms sicheren und angenehmen Aufenthalt.

Der Pförtner in der Empfangshalle erteilt dem Besucher Auskunft und weist ihn, sofern er die Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft (Fernr. Ortsgespräche: 92 80 21, Ferngespräche: 92 81 96) aufsuchen will, zur Anmeldung in das 1. Stockwerk. Dort

---

<sup>3</sup> Beide Gebäude sind dreiflügelig und umschließen jeweils einen der üblichen engen Berliner Hinterhöfe.



**Haus des deutschen Gartenbaus, Kantine**

muss sich jeder, der eine Besprechung in einer Dienststelle der Hauptvereinigung wünscht, eintragen, worauf er bei derselben angemeldet wird. Die Sprechzeit ist täglich vormittags von 9-12 Uhr (ausser sonnabends). Sie ist unbedingt einzuhalten, da sich die Arbeitskräfte bei der ausserordentlichen Inanspruchnahme besonders infolge der Kriegsverhältnisse nicht verzetteln dürfen. Es ist auch schon wiederholt darauf hingewiesen worden, dass alle Angelegenheiten zunächst dem zuständigen Gartenbauwirtschaftsverband vorgetragen werden müssen. Eine unmittelbare Erledigung bei der Hauptvereinigung kommt erst dann in Frage, wenn eine Rücksprache beim Gartenbauwirtschaftsverband zu keiner befriedigenden Lösung geführt hat und dem Besucher dort eine entsprechende Bescheinigung darüber ausgestellt worden ist. Besuche bei der Hauptvereinigung ohne eine solche Bescheinigung sowie ausserhalb der festgesetzten Sprechzeit müssen aus den angeführten Gründen abgelehnt werden und sind deshalb gänzlich zwecklos.

Im ersten Stock ist die Abteilung C der Hauptvereinigung unter der Leitung von Dr. jur. Erich Müller untergebracht. Sie bearbeitet alle Fragen des Marktes: die Organisation, Erfassung und Verteilung der Gartenbauerzeugnisse, die der Ernährung dienen, sowie derjenigen, die nicht der Ernährung dienen. Während zu der ersten Gruppe alle Obst- und Gemüsearten gehören, umfasst die zweite Blumen- und Zierpflanzen, Baumschulerzeugnisse, Gemüse- und Blumensamen, Heil- und Gewürzpflanzen, Tabak und Korbweiden. In anderen Unterabteilungen erfolgt die Bearbeitung der Einfuhr von

Gartenbauerzeugnissen sowie allgemeiner handelspolitischer, devisa- und zollrechtlicher Fragen. Im Marktausgleich laufen die Fäden der über das ganze Reich verteilten Marktberichtstellen zusammen, was eine Übersicht über die jeweilige Marktlage und in ihrer Folge die Durchführung planmässiger Warenbewegung ermöglicht. Es ist selbstverständlich, dass die gesteigerten Anforderungen der Kriegsernährungswirtschaft auch eine Ausweitung des technischen Marktordnungs- und Lenkungsapparates mit sich brachte. So hat sich z.B. durch die Bewirtschaftung der Gewürze und des deutschen Tees der Arbeitskreis des entsprechenden Sachgebietes wesentlich erweitert. In gleicher Weise nahm die Verarbeitung von Trockengemüse und Korbweiden erheblich zu.

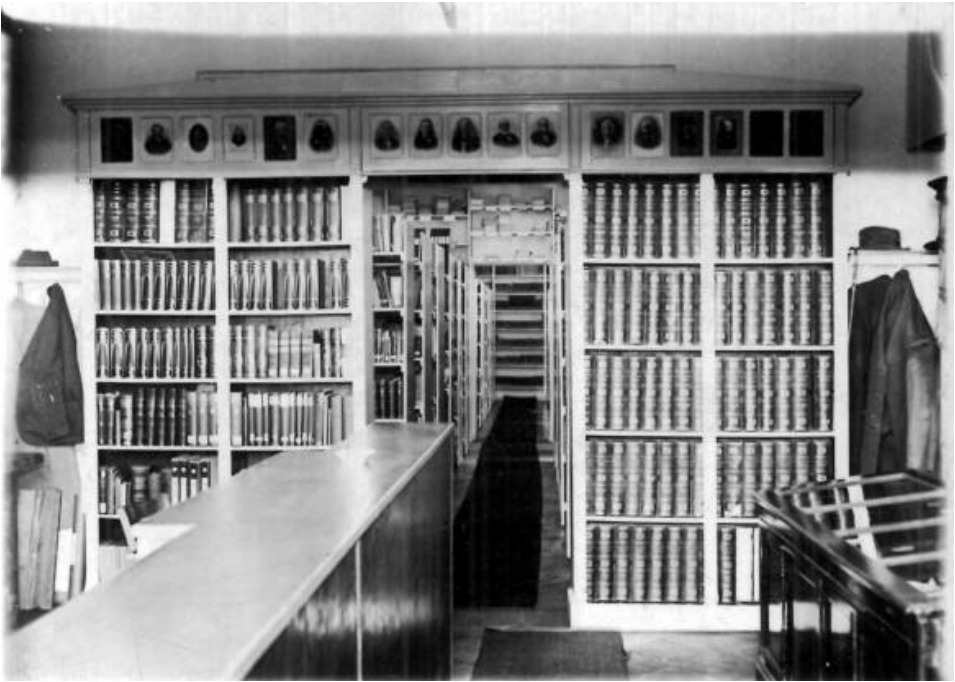
In engem Zusammenhang mit der Abteilung C stehen die Reichsfachschaften, in denen die Nährstandskaufleute zusammengeschlossen sind und berufsständig betreut werden. Sie gliedern sich nach Art der Erzeugnisse in: Reichsfachschaft Obst-, Gemüse- und Südfruchtkaufleute (2. Stock), Reichsfachschaft Blumen- und Zierpflanzenkaufleute, Reichsfachschaft Rohtabakkaufleute, Reichsfachschaft Samenkaufleute und Reichsfachschaft Weidenkaufleute (1. Stock). Die Geschäftsstellen dieser Reichsfachschaften befinden sich ebenfalls im Hause des deutschen Gartenbaus, während ihre ehrenamtlichen Leiter meist ausserhalb Berlins ihren Wohnsitz haben.

Die Abteilung B der Hauptvereinigung hat ihre Arbeitsräume im zweiten Stockwerk des Hauses. Sie wird von Abteilungsleiter Hans Krause geleitet und umfasst sämtliche Zweige der Obst- und Gemüseverwertungsindustrie. In den Unterabteilungen werden jeweils die Erzeugnisse zusammenbearbeitet, die einen gleichen oder ähnlichen Herstellungsvorgang durchmachen. So befasst sich z.B. eine Unterabteilung mit der Bearbeitung von Obst- und Gemüsekonserven sowie Brotaufstrichmitteln, eine andere mit allen sauren Erzeugnissen und eine dritte mit Obstgetränken jeder Art, einschl. Tafelwasser und Limonaden. In der Unterabteilung Qualitätsüberwachung findet eine ständige Kontrolle und Nachprüfung der Erzeugnisse der Verwertungsindustrie statt, die dem Verbraucher eine einwandfreie Qualitätsware sichert. Für diesen Zweck ist ein eigenes Laboratorium mit Versuchsküche eingerichtet worden. Damit in engem Zusammenhang steht die Fortentwicklung der Fachtechnik, des Lebensmittelrechts durch Normativbestimmungen, Herstellungsgrundsätze usw. Durch die in der Abteilung Be- und Verarbeitung bewirtschafteten Erzeugnisse Trockengemüse und Marmelade hat sich auch auf diesen Gebieten eine Fülle neuer Aufgaben ergeben.

Im zweiten Stockwerk hat auch die Führung des Hauses ihren Sitz: die Arbeitsräume des Vorsitzenden Johannes Boettner und des Geschäftsführers Rudolf Sievert<sup>4</sup> zeichnen schlichte Vornehmheit aus. Die Möbel aus deutschen Hölzern in moderner glatter Form sind in ihrer warmen Tönung auf die hellgehaltenen Wände abgestimmt. Die grossen Blumenfenster, die je nach der Jahreszeit blühende Topfpflanzen und exotische Rankge-

---

<sup>4</sup> 12.1895 - Schwalbach 7.8.1969



**Haus des deutschen Gartenbaus, Bücherei des Deutschen Gartenbaues**

wächse zieren, erfreuen das Auge durch ihre Farbenpracht und geben den Büroräumen eine wohnlliche Note.

Die Betriebszelle unter der Führung des Betriebsobmanns Alfred Kunz ist ebenfalls im II. Stock untergebracht. Neben der Betreuung der Gefolgschaftsmitglieder und Wehrmachtsangehörigen gestaltet sie die Fest- und Feiertagsstunden der Hauptvereinigung im Sinne „Kraft durch Freude“.

Die Abteilung A der Hauptvereinigung befindet sich im dritten Geschoss und wird von Abteilungsleiter Günther Böttcher geführt. Sie umfasst alle Fragen der Verwaltung, des Marktrechts, der Statistik sowie des Nachrichtenwesens. Zum technischen Apparat gehören die Schriftgutverwaltung, die Kanzlei, das Vervielfältigungs- sowie das Fernsprechwesen, der Postversand, Botendienst, die Materialausgabestelle u.a. Neben der Geld-, Vermögens- und Personalverwaltung der Hauptvereinigung wird die Verwaltung der Gartenbauwirtschaftsverbände nach einheitlichen Gesichtspunkten durchgeführt und deren Haushalts-, Kassen- und Rechnungswesen überwacht. In einer besonderen Unterabteilung werden grundsätzliche Zulassungsfragen bearbeitet sowie eine Mitgliedskartei geführt.

Die Unterabteilung Marktrecht bearbeitet Straf- und Beschwerdesachen sowie grundsätzliche Preis- und Steuerangelegenheiten. Die Unterabteilung Statistik ist in enger



Zusammenarbeit mit allen massgeblichen Dienststellen des Reiches an der Vorbereitung und Durchführung reichsamtllicher Erhebungen auf dem Gebiet des Gartenbausektors beteiligt. Sie führt eigene Erhebungen marktwirtschaftlicher Art durch und nimmt die für die Aufgaben der Marktordnung erforderliche Aufbereitung und Auswertung anfallenden statistischen Materials vor.

Die Unterabteilung Nachrichtenwesen<sup>5</sup> stellt die direkte Verbindung zur Presse des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft, des Verwaltungsamts des Reichsbauernführers sowie zur Fachpresse dar. Es werden von ihr Anordnungen, Bekanntmachungen, Kommentare und andere Verlautbarungen, die für die Presse bestimmt sind, den genannten Dienststellen und Schriftleitungen zur Verfügung gestellt. Sie führt die Presseberichterstattung über Tagungen, Ausstellungen usw. sowie eine tägliche Pressebeobachtung der Tages-, Reichsnährstands- und Fachpresse durch. Das dabei anfallende Material wird in Eilmappen den führenden Persönlichkeiten der Hauptvereinigung zur Kenntnis gegeben und in einem Archiv gesammelt, das allen Mitarbeitern des Hauses und anderen Dienststellen zur Einsicht zur Verfügung steht. Das Archiv gliedert sich in ein Presse-Archiv (Zeitung- und Zeitschriften-Ausschnitte), ein Druckschriften-Archiv, ein Plakat- und Bild-Archiv. Das Pressearchiv umfasst die wichtigsten staats-wirtschafts- und agrarpolitischen Fragen und ist wie auch die anderen Sammlungen besonders auf die Gartenbauwirtschaft und gartenbauliche Marktordnung abgestellt. Es enthält eine reichhaltige Sammlung über die Kriegsernährungswirtschaft im allgemeinen und den Gartenbau im Krieg im besonderen.

Der vierte Stock im Haus des deutschen Gartenbaus hat folgende Selbsthilfeeinrichtungen des Berufsstandes sowie mehrere Schriftleitungen der Fachpresse aufgenommen. Über die Deutsche Hagel-Versicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit für Gärtnereien usw. (Fernr.: 91 23 14) wird ihr Vorstand, Direktor Ernst Schröder<sup>6</sup>, in einem Sonderartikel (Siehe Seite ...) berichten. Aus dem Arbeitsbereich der Studiengesellschaft für Technik im Gartenbau e.V. (Fernr.: 91 08 60) macht der Geschäftsführer Alfred Demnig anschliessend nähere Ausführungen. (Siehe Seite ...)

Ausserdem befinden sich in diesem Obergeschoss die Schriftleitungen folgender Fachzeitschriften:

„Obst und Gemüse“ (Fernr.: 91 72 06) Verlag Niemann und Moschinski, Hamburg I, Chilehaus B. Amtliches Organ der Reichsfachschafft Obst-, Gemüse- und Südfrucht-Kaufleute im Reichsnährstand mit den Beilagen: „Die Reichsfachschafft“ und „Die Märkte“. Hauptschriftleiter: Max Heilgemayr.

„Die Obst- und Gemüse-Verwertungs-Industrie“ (Fernr.: 91 40 95) Verlag Dr. Serger und Hampel, Braunschweig, Postfach 460. Amtliches Blatt der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft für die Verwertungsindustrie und Organ der Fachgruppe

---

<sup>5</sup> Leitung: Susanne von Beckerath

<sup>6</sup> Krefeld 11. Februar 1893 - Wiesbaden 20. Februar 1976

Obst- und Gemüseverwertungsindustrie, Ausgabe A und B. Hauptschriftleiter: Dr. Robert Zander.

„Die Gartenbauwirtschaft“ mit „Deutscher Erwerbsgartenbau“ (Fernr.: 91 42 08) Verlag: Gärtnerische Verlagsgesellschaft Dr. Walter Lang KG, Berlin SW. 68, Kochstr. 32. Wirtschaftszeitung des deutschen Gartenbaus. Amtliche Zeitung für den Gartenbau im Reichsnährstand und Mitteilungsblatt der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft. Hauptschriftleiter: Horst Haagen z.Z. bei der Wehrmacht, in Vertretung Irmgard Genthe.

„Der Obst- und Gemüsebau“ (Fernr.: 91 42 08) Verlag: Gärtnerische Verlagsgesellschaft Dr. Walter Lang KG, Berlin SW. 68, Kochstr. 32. Amtliches Fachblatt der Abteilung Gartenbau im Reichsnährstand. Hauptschriftleiter: Horst Haagen z.Z. bei der Wehrmacht, in Vertretung Irmgard Genthe.

„Der Deutsche Junggärtner“ (Fernr.: 91 42 08) Verlag: Gärtnerische Verlagsgesellschaft Dr. Walter Lang KG, Berlin SW. 68, Kochstr. 32. Ein Wegweiser in den Lehr- und Wanderjahren.

„Mitteilungen der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft für das Gebiet Gemüse- und Blumensamen“. (Fernr.: 91 40 95) Verlag: Gärtnerische Verlagsgesellschaft Dr. Walter Lang KG. Berlin SW. 68, Kochstr. 32. Hauptschriftleiter: Dr. Robert Zander.

„Gartenkunst“ (Fernr.: 91 75 88) Verlag der Gartenkunst Michael Mappes. Organ der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst, Zeitschrift für Garten-, Landschafts- und Friedhofsgestaltung. Hauptschriftleiter: Michael Mappes.

Ausser dem Verlag der „Gartenkunst“ hat auch die Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst e.V. (D.G.f.G.) (Fernr.: 91 75 88), die sich aus dem ehem. Verein Deutscher Gartenkünstler entwickelt hat, im vierten Stockwerk ihre Geschäftsstelle.

Das aufgebaute 5. Stockwerk enthält die Gemeinschafts- und Wirtschaftsräume des Casinos sowie den grossen Sitzungssaal. Die Einrichtung des grossen und kleinen Speisesaals stammt aus dem Deutschen Heimatwerk und ist in altdeutschem Stil gehalten. Die blankgescheuerten Tische, die Stühle mit hohen Rückenlehnen und strohgeflochtenen Sitzen, die in Metall gefassten Butzenscheiben der Fenster, die buntgewürfelten Stoffe der Vorhänge, die sich in den Lampenschirmen wiederholen, das schmiedeeiserne Gestänge der Deckenbalken, an denen die Beleuchtungskörper befestigt sind, der farbenfrohe Wandschmuck: all das strömt eine behagliche Atmosphäre aus und ladet zur kurzen Ruhepause ein. Sämtliche Gefolgschaftsmitglieder des Hauses sind in einer Gesellschaft bürgerlichen Rechts: „Gemeinschaftskantine des deutschen Gartenbaus“ zusammengeschlossen, die unter der Leitung des Geschäftsführers Kurt Meibauer steht.<sup>7</sup>

---

<sup>7</sup> Dieser Satz ist im Typoskript gestrichen.

Dank der durch einzelne Berufsgruppen gestifteten Spenden ist der grosse Sitzungssaal besonders schön und würdig ausgestattet worden. Während die eine Längswand zahlreiche Fenster hat, schmücken die gegenüberliegende Seite feingetönte Gemälde von dem bekannten Berliner Maler Prof. Holst,<sup>8</sup> die die berühmtesten Stätten des deutschen Gartenbaus darstellen: Erfurt als Stadt des Blumensamenbaus mit dem Dom als Wahrzeichen, eine steirische Obstlandschaft mit der Riegersburg, eine Idylle aus dem württembergischen Land, die im Vordergrund eine Baumschule zeigt und eine Reichsautobahn, welche sich organisch in das Landschaftsbild einfügt. An der oberen Stirnseite des Saales bildet ein Führerbild desselben Künstlers einen ausgezeichneten Blickfang, während die gegenüberliegende Stirnseite ein Gemälde schmückt, das den lebhaften Betrieb einer Verwertungsfabrik darstellt.



**Eingang zur Bücherei des Deutschen Gartenbaues**

Der nunmehr beendete Rundgang durch das Haus des deutschen Gartenbaus lässt seine vielseitige Verwendung und damit die Berechtigung dieses Namens erkennen. Es ist hierdurch allen Volksgenossen, die dem Gartenbau dienen, eine würdige Arbeitsstätte geschaffen worden, die Zeugnis ablegt von der Geschlossenheit des Berufsstandes und dem Geist der Gemeinschaft, der in seinen Mauern herrscht.

Berlin, den 20.2.41

---

<sup>8</sup> Alexander Richard Holst (Hamburg 20.12.1881 - Berlin-Dahlem 17.5.1955)

## Nachwort

Während des Dritten Reiches wurde der deutsche Gartenbau von Grund auf neu organisiert. Dies geschah in vielen einzelnen Schritten und ergab eine komplizierte, schwer überschaubare Struktur. Die Geschichte unserer Bibliothek und die Geschichte der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft, die in diesem Jahr ihr 200-jähriges Jubiläum feiert, sind damit eng verflochten. Nur ansatzweise konnten bisher einige Einblicke in die verwickelte Geschichte gewonnen werden.

Im Fokus dieser Ermittlungen steht das Haus des deutschen Gartenbaus in Berlin, das noch existiert, aber nicht mehr als solches wahrgenommen wird. Hausherr war Johannes Boettner d.J., der sich „Reichsführer des deutschen Gartenbaus“ nannte und auch äußerlich dem Führer nacheiferte. Dies betrifft nicht nur den Oberlippenbart, sondern auch die Gebäudefassade, die, wie Beckerath erläutert, der der Neuen Reichskanzlei ähnelt.



Haus des deutschen Gartenbaus, heutiger Zustand (Wikimedia)

Der Gartenbau erhielt nach 1933 eine ungeahnte Bedeutung. Politisches Ziel war die Beherrschung des Lebensmittelmarktes, unter anderem um ihn der Ernährung im Krieg dienstbar zu machen. Zu diesem Zweck wurde der Gartenbau dem Reichsnährstand zugeordnet und mit ihm, soweit es durchsetzbar war, auch gleich der Zierpflanzenbau und die Gartengestaltung. Das Haus des deutschen Gartenbaus spiegelt in seiner bevorzugten Lage und repräsentativen Ausstattung den hohen Stellenwert, der dem Gartenbau zugemessen wurde. Hier waren scheinbar disparate Einrichtungen für Kredit- und Versicherungswesen, Konservenindustrie, Südfruchthandel, Limonadenfabrikation, Baumschulen, Gartenkünstler bis hin zur Bücherei des Deutschen Gartenbaues räumlich und organisatorisch zusammengefasst.

Susanne von Beckerath<sup>9</sup> aus der Krefelder Patrizierfamilie war ihrer Todesanzeige im Nachlass Robert Zander zufolge „Staatl. Dipl. Gartenbauinspektor und Agrarjournalistin“. Sie erwarb ihren Abschluss 1926 an der Lehr- und Forschungsanstalt in Dahlem zusammen mit Willy Alverdes und Otto Derreth.<sup>10</sup> 1931 kam sie zum Reichsverband des deutschen Gartenbaues, wo sie für Wilhelm Ebert den *Führer durch den deutschen Obst- und Gemüsebau* bearbeiten sollte. Als dieses Projekt infolge der Wirtschaftskrise eingestellt wurde, übernahm sie die Anzeigenwerbung für die Reichsverband-Zeitschriften *Der Blumen- und Pflanzenbau* sowie *Der Obst- und Gemüsebau* und arbeitete in der Redaktion von *Der deutsche Junggärtner* bei Zander mit. „Er hat mich aus dem reichen Schatz seiner Erfahrungen und aus der Fülle seines Wissens und Könnens heraus in die Geheimnisse schriftstellerischer Tätigkeit eingeweiht, die den Grund zu meiner späteren Berufsarbeit in der Presse gelegt haben.“

Mit der Auflösung des Reichsverbandes des deutschen Gartenbaues 1934 kam Beckerath zum Reichsnährstand und mit der Gründung der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft 1935 zu dieser. Sie leitete die Unterabteilung „Nachrichtenwesen, Archiv“ und war die einzige Frau in leitender Position in der NS-Gartenbauverwaltung.<sup>11</sup> Als solche war sie für die Pressearbeit der Hauptvereinigung zuständig und für die Bekanntmachung der in nie abreißender Folge herauskommenden Verordnungen. 1939 erschienen die von ihr zusammengestellten *Anordnungen und Bekanntmachungen der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft und der Gartenbauwirtschaftsverbände*.

Erwerbung von einer jüdischen Immobiliengesellschaft, Entmietung und Umbau wurden von Ernst Schröder in die Wege geleitet, der ebenfalls aus Krefeld stammte und von Boettner zu seiner Unterstützung nach Berlin geholt worden war. Es wurden mehr als zwei Millionen RM investiert.<sup>12</sup>

Schon vor dem Einzug in die Schlüterstraße entwickelte sich ein enges kameradschaftliches Verhältnis zwischen Beckerath, dem Geschäftsführer der Hauptvereinigung Rudolf Sievert, Ernst Schröder, anderen Gartenbaufunktionären und Zander. „Als dann die Schriftleitungen der Fachpresse in das ‚Haus des deutschen Gartenbaus‘ übersiedelten, wurden freundschaftliche Bande von der Nachrichtenstelle der Hauptvereinigung zu den Schriftleitern im 4. Stock geknüpft, die uns zu manch heiterer, ausgelassener



<sup>9</sup> Simmern 2. Dezember 1894 - Krefeld 20. Mai 1966

<sup>10</sup> Die Gartenwelt 30 (1926), S. 528

<sup>11</sup> Deutsche Gartenbauwirtschaft Jahrbuch 1942, S. 148, <https://archive.org/details/dienststellen-gartenbau-1942>

<sup>12</sup> Kaufpreis 630.000 RM, Umbau 965.300 RM, Abfindungen für Mieter ca. 100.000 RM, weiterer Ausbau 66.200 RM, Ausstattung und Geräte 68.200 RM. Landesarchiv Berlin, B Rep. 025-04 Nr. 1757-60/50

Tafelrunde und feuchtfrohlicher Festlichkeit vereinte. Jeder Geburtstag wurde gebührend gefeiert, ob im Schmuck von zarten Frühlingsblüten, im hochsommerlichen Glanz von Rosen und Nelken, in der Farbenpracht des Herbstes oder im Duft und magischen Schimmer von Wachskerzen und Tannengrün: es waren immer Stunden menschlicher Wärme und Aufgeschlossenheit, die den Alltag überstrahlten und uns mit innerem Leuchten erfüllten.“<sup>13</sup> Während immer mehr Männer dieses Freundeskreises eingezogen wurden, hielten Zander, Sievert und Beckerath im Haus des deutschen Gartenbaues ihre Stellungen. Sie erstellten eine Feldpostzeitung für die Kameraden im Krieg. Gänzlich eingesponnen in den gleichgeschalteten Funktionärskreis teilte man selbstredend die vorgegeben Haltungen und hatte auch keine andere Wahl, wollte man das privilegierte Dasein nicht einbüßen.

Der vorstehende Text Susanne von Beckeraths entstammt den Akten der Hauptvereinigung in unserem Archiv. Er gibt einen verblüffend nahsichtigen Einblick in das Innere der NS-Bürokratie. Die trockene Schilderung sagt mehr über die Zeitumstände aus als die umfangreichste historische Abhandlung.

Die geplante Veröffentlichung ist nicht nachweisbar. Im *Jahrbuch Deutsche Gartenbauwirtschaft* 1942 erschien lediglich eine von Beckerath verfasste Aufstellung der „für den Gartenbau wichtigen Dienststellen“, in der auf knapp zwei Seiten zusammengefasst ist, welche Stellen auf die fünf Stockwerke des Hauses des deutschen Gartenbaus verteilt waren.<sup>14</sup> Sicherlich wäre die Schilderung des guten Lebens im Hause für die Öffentlichkeit nicht geeignet gewesen.

Das Gebäude erlitt im November 1942 einen Brandbombenschaden, bei dem die oberen Stockwerke beschädigt wurden und Akten verloren gingen, es konnte aber insgesamt gerettet werden.

Der Kreis aus der Schlüterstraße hielt auch nach 1945 zusammen, als die meisten Mitglieder Berlin verlassen hatten. Sie bildeten den Kreis der sogenannten HVer (HV = Hauptvereinigung). Susanne von Beckerath, die in ihre Heimatstadt Krefeld zurückgekehrt war, bildete gleichsam die Geschäftsstelle des HVer-Kreises. Hier wurden Adressenlisten geführt, Rundschreiben verfasst, Treffen organisiert, Todesnachrichten gesammelt. Im Nachlass Zander liegt uns eines der Rundschreiben von 1963 vor, in dem Beckerath Boettners Goldene Hochzeit mitteilt und die in Westdeutschland ansässigen Mitglieder zu Spenden auffordert, um weihnachtliche Lebensmittelpäckchen für die in der DDR wohnenden Kameraden zusammenstellen zu können.

1957 legte Beckerath *Der Wohngarten* vor, ein Lehrheft für „die Schuljugend und deren Angehörige, also einen Leserkreis, bei dem keinerlei fachliche Voraussetzungen gegeben sind“. Das Vorwort schrieb Graf Lennart Bernadotte. Im Begleitschreiben ihrer Zusendung des Heftes an Ernst Schröder nennt sie als Zielgruppe die „naturhungrigen

---

<sup>13</sup> Susanne von Beckerath: Würdigung von Robert Zander in einem Glückwunschband zu seinem 50. Geburtstag, 1942. Deutsche Gartenbaubibliothek, Archiv

<sup>14</sup> Deutsche Gartenbauwirtschaft Jahrbuch 1942, S. 155-157, <https://archive.org/details/dienststellen-gartenbau-1942>

Menschen, die sich in unserem nüchternen, technischen Zeitalter nach einem eigenen Fleckchen Erde und der Betätigung mit Blumen und Pflanzen in freier Luft sehnen“.<sup>15</sup>

Sievert aus dem zweiten Stock erhielt 1959 durch Schröder aus dem vierten Stock seine Stellung als Geschäftsführer der Hauptvereinigung zurück, die inzwischen als Zentralverband des Deutschen Gartenbaues neu erstanden war. Vom engen Zusammenhalt der HVer in der Nachkriegszeit legen schließlich die vielfachen Lobpreisungen von Boettner und Sievert durch Horst Hammler, Walter Krengel und Schröder in der Fachpresse beredtes Zeugnis ab.<sup>16</sup> In seiner Autobiografie rechnet Dr. h.c. Ernst Schröder, Träger des Großen Verdienstkreuzes mit Stern und Schulterband der Bundesrepublik Deutschland, Ankauf, Räumung und Umbau des Hauses des deutschen Gartenbaus zu seinen Verdiensten. „Wahrlich eine umfassende Aufgabe, die aber in kürzester Zeit gelang.“<sup>17</sup> Er erwähnt, dass die dort etablierten Einrichtungen sich nach 1945 trotz Beschlagnahme mit der Zwangsverwaltung arrangierten, bedauert aber, dass die Immobilie „für den Gartenbau verloren“ ging, weil der „jahrelange Kampf“ um den Besitz nicht gewonnen wurde.<sup>18</sup>

Die Aufarbeitung der Geschichte des Gartenbaus im Nationalsozialismus steht bislang noch aus. Der vorstehende Aufsatz kann hierzu einen kleinen Baustein liefern. Außerdem illustriert er die Geschichte der Bücherei des Deutschen Gartenbaues, die sich von 1939 bis 1970 in dem beschriebenen Gebäude befand.

Aktenkundig ist ein Rückerstattungsantrag von Alfred Holzer in New York 1950, der vom Custodian für die Reichsstellen, Wirtschaftsgruppen und andere staatliche Wirtschaftsstellen im amerikanischen, britischen und französischen Sektor Berlins zurückgewiesen wurde und 1951 vor dem Landgericht Berlin wegen schwieriger Beweislage mit einem Vergleich beendet wurde, bei dem Holzer eine Abfindung von 20.000 DM erhielt.<sup>19</sup>

Heute befindet sich das ehemalige Haus des deutschen Gartenbaus im Eigentum der Grundstücksgesellschaft Schlüterstraße 38/39, Berlin mbH & Co. KG. „Das historische Büro- und Geschäftshaus in der Schlüterstraße wurde 1904 in einem klassischen Stil errichtet. Neben seinem repräsentativen Eingangsbereich hat der denkmalgeschützte Gebäudekomplex lichtdurchflutete Räume und eine elegante zeitlose Architektur zu bieten. Der fünfgeschossige Altbau wurde 1993 komplett saniert und fügt sich ideal in die exklusive und stilvolle Umgebung des Kurfürstendamms ein.“<sup>20</sup>

cw

---

<sup>15</sup> Beckerath an Schröder 2.11.1957, Deutsche Gartenbaubibliothek, Archiv, DGG 88

<sup>16</sup> Deutsche Gartenbaubibliothek, Archiv, Biographische Sammlung, <https://www.gartenbaubibliothek.de/gaertnerdatenbank>

<sup>17</sup> Ernst Schröder: Gartenbau : wirtschaftliche und gesellschaftspolitische Kraft, Hilstrup 1976, S. 72

<sup>18</sup> Ebd. S. 80

<sup>19</sup> Landesarchiv Berlin, B Rep. 025-04 Nr. 1757-60/50

<sup>20</sup> Angebot der Augustus Management & Architecture GmbH, <https://www.immobilienscout24.de/expose/132120616> (Abruf 6.3.2022)

Elke von Radziewsky

## Hauptberuf Globetrotter Horst Koehlers Gartenbuch

*Right at the beginning of the years of miraculous economic progress, in 1952, Horst Koehler's (1913-1965) Das praktische Gartenbuch appears in Western Germany. It is number one in a collection of new handbooks published by the Bertelsman Publishing Company and it instantly becomes a bestseller and a classic. Its author is a graduate of the Gärtnerlehranstalt in Tapiau (Gvardeysk). He belonged to the Wandervogel-movement, loves the wilderness, likes to sing and sketch. During the post-war period, politicians come to appreciate him for his expertise with respect to the important establishment of allotments and settlements.*

Im November 1952 liegt *Das praktische Gartenbuch* von Horst Koehler frisch gedruckt in den Läden, schon drei Monate später folgt die zweite Ausgabe, die dritte im Sommer, die vierte im Herbst. Mit diesem Ratgeber lernt die junge Bundesrepublik gärtnern. Was er leistet, kann jeder testen. Gute Exemplare gibt es in Antiquariaten für drei, vier Euro. Doch wie kam es zu diesem Buch, und wer ist dieser Koehler?

### Ein Tag bei Bertelsmann

Kurz nach Ostern 1953 haben sie ihn nach Gütersloh eingeladen. Es gibt ein paar geschäftliche Dinge zu besprechen, und für den Abend hat man ihn um einen Vortrag vor ein paar Journalisten und Reisebuchhändlern gebeten. Thema: Der zeitgemäße Garten. Weitgehend unvorbereitet trifft Horst Koehler bei Bertelsmann ein. Notizen, die er sich schnell gemacht hatte, liegen vergessen zuhause. Er trinkt zwei Schoppen Wein, dann startet er aus dem Stegreif. Illustriert erst das Gestrige: zu steif, zu bürgerlich, zu viel kalte Pracht und Fassade. Sagt: Bürgerlich sein ist passé. Stattdessen zähle Natürlichkeit und Aktivität. Sonne, Luft auf frischem grünem Rasen. Es gehe um Soziales, auch Metaphysisches. Ein jeder stehe unter ungeheurem Druck, Existenzkampf beherrsche die automatisierte Arbeitswelt. Da brauche es „die Verankerung des eigenen Ichs“ im Garten. Die Zuhörer nicken eifrig. Das ist ihr neuer Autor, ihr Mann, fabelhaft. Am Ende des Vortrags laden sie ihn ein, mitzukommen in die Villa von Fritz Wixforth, dem „König des Verlages“, wie Koehler ihn nennt.<sup>1</sup> In der Villa klopfen sie ihm auf die Schulter, toasten ihm mit Bowle zu, machen Pläne für Zukünftiges. Gut gelaunt erzählt der Verlagsmanager Rudolf Wendorff, wo er das neue Talent aufgespürt habe. Er versetzt Koehler und sich selbst in den Krieg zurück, nach Pulawy an der polnischen Weichsel, auf den Fliegerhorst Burg bei Magdeburg und nach Frankreich. Horst Koehler fühlt sich aufgenommen, er zieht Ideen wie weiße Tauben aus dem Hut. Der Abend, so schreibt er seinem Lebensfreund, dem Ströhener Arzt Werner Ullmann, „war sozusagen die noch ausstehende Krönung der Arbeit des Jahres 1952“.

---

<sup>1</sup> Brief an Werner Ullmann, 16. April 1953. Deutsche Gartenbaubibliothek, Archiv, NHK



## Ein freier Wanderer seit je

Geboren am 10. Mai 1913 in Schwetz an der Weichsel (Westpreußen), nach dem 1. Weltkrieg ins pommersche Belgard umgesiedelt, macht der Realgymnasiast Koehler 1931 seinen Abschluss in der Gärtnerlehranstalt Tapiau nahe Königsberg. Er begeistert sich für die alten Wandervogel-Ideale, ist in den Sommern auf Großfahrt in Finnland und Schweden, arbeitet auf dem Hof seiner Großeltern in Tapiau und marschiert mit Hitlers Arbeiterjugend. Der junge Mann singt gern, spielt die Klampfe, ist sprachbegabt. In Schweden hatte er Selma Lagerlöf aufgesucht und ihr später eine schwedisch geschriebene Kurzgeschichte gewidmet. Sie bedankt sich und schickt ihm den *Gösta Berling*, ihr Briefchen ist erhalten. Irgendwann in dieser Zeit knüpft Koehler Kontakte zu dem profilierten Gartenbau Verlag Trowitzsch in Frankfurt an der Oder.<sup>2</sup>



Horst Koehler, August 1941 in Starokostjantyniw (Starokonstantinow)

Zu den wenigen Dingen, die wir aus dieser Zeit wissen, gehört, dass der lebhaftige Gärtner 1936 morsen lernt, und dass er, gleichfalls 1936, an der polnischen Grenze bei Schneidemühl patrouilliert.

Von Kriegsbeginn an dient Horst Koehler als Funker im Nachrichtendienst der Wehrmacht. Im September 1939 ist er beim Überfall auf Polen dabei, heiratet auf Fronturlaub am 1. November im Berliner Rathaus Steglitz seine Frau Mechthild (geborene Helmings), bevor er mit der Heeresgruppe Süd an die Westfront verlegt wird. 1941 marschiert seine Einheit mit der Operation Barbarossa in der Sowjetunion ein. Bis Anfang November 1943 bleibt Koehler an wechselnden Orten in der UdSSR.

---

<sup>2</sup> Trowitzsch & Sohn war einer der traditionsreichsten preußischen Verlage. Er gab bis zur Gründung des Dritten Reiches Schulbücher, einige Jugendbücher, Rechts- und Verwaltungstexte und theologische, auch hebräische Gebrauchsliteratur heraus. Ab 1933 ändert sich das Sortiment entschieden. Aus dem Verlag des Protestantischen Gesangbuchs und des Volkskalenders wird ein hitlertreues Unternehmen, das neben Soldatenbriefen nationalsozialistische Verwaltungsbroschüren druckt und sich als Gartenfachbuchverlag spezialisiert. Bei Trowitzsch erscheint die wichtige Zeitschrift *Der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau*, 1935 umbenannt in *Deutscher Garten* und seit 1895 der Klassiker unter den grünen Ratgebern: Johannes Böttners *Gartenbuch für Anfänger*.



**Koehler (links) in Charkiw (Charkow)**

In diesen Jahren zeichnet er viel. Was er davon seinen Briefen an Mechthild beifügt – als „Fleurop trocken“ – sammelt seine Frau. Etliche große Blütenzeichnungen und Landschaften bringt er bei Fronturlauben mit. Diese Blätter sind datiert, mit Ort und Uhrzeit versehen: eine Art Fahrtenbuch von Koehlers Wegen durch den Krieg. Noch mehr Zeugnis geben Fotos. Ein undatiertes Bild zeigt ihn mit Kameraden auf dem Platz der Wehrmacht (vorher Dserschinskiplatz) in Charkow, das wird wohl 1941 gewesen sein. 1942 sehen wir ihn mit dem Hirten einer Schafskolchese im ukrainischen Tschalbassy (heute Wynohradowe). Koehler sitzt in aufgeknöpfter Uniformjacke auf einer Tränke und hört dem alten Mann zu, der vor ihm steht, beide sind hager und sonnenverbrannt, hinter ihnen erstreckt sich „Nogais weite Steppe“ (Koehler), später im Jahr steht er in Kachowka zwischen zwei Usbeken, sitzt in Shorts am Strand des Dnepr. Aus dem Jahr 1943 gibt es ein Tagebuch. Wir lesen von Schnaps, Kaffee, Schafsfellen und Eiern, die er organisiert und nach Hause schickt. Auch davon, dass Koehlers Einheit nach Italien verlegt wird. Auf Zeichnungen sind die Ortsnamen Verona, Sant Anna und Conca zu finden.

Als Koehler nach sechs Jahren Krieg das Gefangenenlager in Neu-Ulm verlässt, ist er 32 Jahre alt, gehört zu den zwölf Millionen Vertriebenen aus den Ostgebieten. Rätselhaft wie er es anstellt, aber zu Weihnachten 1946 hat er in Ströhen bei Hannover Land und ein Häuschen gefunden, wo er mit seiner Frau Mechthild eine Gärtnerei startet – einerseits. Andererseits ist er nicht sicher, wo sein zukünftiges Arbeitsfeld tatsächlich

liegen soll. Will er Autor sein, Gärtner, Gartenarchitekt, gar Künstler; er erneuert alte Kontakte, sucht Verbindungen.

Durch die Kriegsjahre hindurch hat Koehler immer wieder Artikel für die im Trowitzsch Verlag erscheinende Zeitschrift *Deutscher Garten* geschrieben, ebenso für *Gartenbau im Reich* (vor Juni 1941 *Gartenschönheit*).<sup>3</sup> Auch seine Zeichnungen sind gewünscht, so dass Koehler lange Zeit seine Zukunft bei Trowitzsch sieht. Das Kriegsende zerstört alle Pläne, der Verlag wird an seinem Stammsitz in Frankfurt an der Oder abgewickelt. Die Eigentümer versuchen einen Neuanfang in Holzminden bei Hannover. Doch ab Juni 1952 erscheinen gängige Trowitzsch-Titel bei M. & H. Schaper in Hannover, so auch der gut eingeführte Klassiker des Verlages: *Boettner's Gartenbuch*.



Löwenzahn, Koehler 1942

Zu dem kleinen Horst-Koehler-Nachlass in der Deutschen Gartenbaubibliothek gehört ein krumm gedrücktes, schäbig gewordenes „Taschen Merkbuch für 1950“. Fünf Jahre lang, bis 1955 hat sein Besitzer es kreuz und quer gefüllt. Mal in Rot, mal in Blau oder Schwarz geschrieben, hat Maße, Telefonnummern, Anschriften, auch Pflanzlisten, Tagesplanungen und Überlegungen dort eingetragen, wo und wie sich ihm die Seiten gerade öffneten.

In einer Art gedanklichem Kassensturz hält er zum Stichwort „Holzminden“ (das für Trowitzsch steht) fest: „‘Schlüssel z. Garten’ Besteht noch Aussicht, dass er von Trow. gedruckt wird? Wenn nicht: Rückgabe des Manuskriptes. Ausfall?“ Ein paar Seiten da-

<sup>3</sup> Vgl. Clemens Alexander Wimmer: Der Zweite Weltkrieg im Spiegel der Gartenzeitschriften, in: *Die Gartenkunst* 32 (2020), Nr. 2, S. 409 ff.



**Horst Koehlers Haus in Ströhen**

vor (oder danach) ist zu lesen: „Manuskript ‚Schlüssel zum Garten‘ im Auftr. Trowitzsch-Verlag Holzminden Herbst 1948 – Frühjahr 1949. Dann wegen Verlagschwierigkeiten unveröffentlicht geblieben“.

Eine seltsame Information. Wie erwähnt, führt Trowitzsch in seinem Sortiment *Boettner's Gartenbuch*, einen Ratgeber, der immer wieder überarbeitet und mit neuen Erkenntnissen verbessert herausgegeben wird, Auflage für Auflage. War der „Schlüssel zum Garten“ etwas Vergleichbares? Hatte der Verlag wirklich vor, mit dem unbekanntenen Horst Koehler einen Konkurrenztitel herauszugeben?

Dass die Vermutung stimmt, beweist eine weitere Eintragung, die irgendwo zwischen Notizen, fürs Finanzamt steht: „Bescheinigung, dass Bertelsmann auf Grund des vorh. Manuskripts ‚Schlüssel zum Garten‘ so kurzfristigen Erscheinungstermin annehmen konnte.“

So viel wissen wir also: Als sich Bertelsmann und Koehler zusammenschließen, gibt es bereits eine Textgrundlage. Und: Im Lauf des Jahres 1952 verwandelt sich der „Schlüssel zum Garten“ in *Das Praktische Gartenbuch*.

## Ratgeber in Romanformat

Mit Feldpost- und Frontbuchhandel und einem Sortiment leichter Unterhaltungsliteratur, Hallignovellen, Bergromanen, Soldatengeschichten, war der Bertelsmann Verlag gut durch den Krieg gekommen. Auch für einen Neuanfang hatte man gesorgt und auf wenig legale Weise einen beträchtlichen Papiervorrat gesichert. Doch im Jahr nach der Währungsreform stockt bei Bertelsmann plötzlich der Absatz von Büchern, quasi von heute auf morgen, wie sich Rudolf Wendorff, Vertriebsmanager und Geschäftsführer erinnert.<sup>4</sup> Im Krisenmodus beschließt die Verlagsspitze ein Experiment im Vertrieb und als neues inhaltliches Segment für eine Gesellschaft, die dabei ist sich wieder aufzurichten – die Herausgabe einer Riege profunder Fachbücher.

Bertelsmann hat auf diesem Gebiet zwar keine Kompetenzen, aber Lizenzen und Druckklischees lassen sich nach dem Krieg gut kaufen, entweder bei Verlagen, die keine Erlaubnis zur Weiterarbeit bekommen oder es aus anderen Gründen nicht schaffen, neu anzufangen. Verantwortlich ist Rudolf Wendorff. Er findet die Titel und bringt von ihnen mitunter intensiv überarbeitete Neuauflagen auf den Weg. Neben einem großen Tischler- und Konditorenbuch, auch eine Konstruktionslehre und Lange/Zahns *Großes Gartenbuch*. Ein ziemlicher „Schinken“, wie Wendorff meint, über 900 Seiten dick. Aber der Lange/Zahn ist das Buch für die Gärtnerausbildung. Von etlichen Autoren durchgesehen und verbessert, bringt es Bertelsmann 1951 in der 10. Auflage heraus.

Für den ökonomischen Erfolg des Verlages durchschlagend wird jedoch die neue Vertriebsidee: Im Juni 1950 gründet Verleger Reinhard Mohn den Lesering. Reisebuchhändler, bald auch Vertreter jeder Art, preisen Bücher und Buchabos an der Haustür an, besuchen Betriebe, Behörden, Ämter.<sup>5</sup> 200 knallrot gestrichene Werbewagen sind für den Lesering in der Republik unterwegs. Märchenhaft, wie sie vor den oft noch ruinengrauen Stadtkulissen ihre rot-weiß gestreiften Markisen über den Verkaufstresen ausrollen. Bereits nach anderthalb Jahren sind über 200.000 Mitglieder geworben, 1954 sind es über eine Million.

Geschickt bedient Bertelsmann die Wünsche der Menschen im Deutschland des Wiederaufbaus, produziert Bücher mit Lederrücken, Goldschnitt und Goldprägung, wirbt diskret mit Neckermanns Buchmöbeln,<sup>6</sup> und schafft innerhalb des Leserings eine Instanz, die dem Wirtschaftswunder-Bürger in allen Fragen des Alltags stützend unter die Arme greift: die Reihe der Bertelsmann-Ratgeber. Sie lehren das Einmaleins des guten Tons, dozieren über *Die gute Ehe*, *Die richtige Erziehung* – und assistieren im Garten.

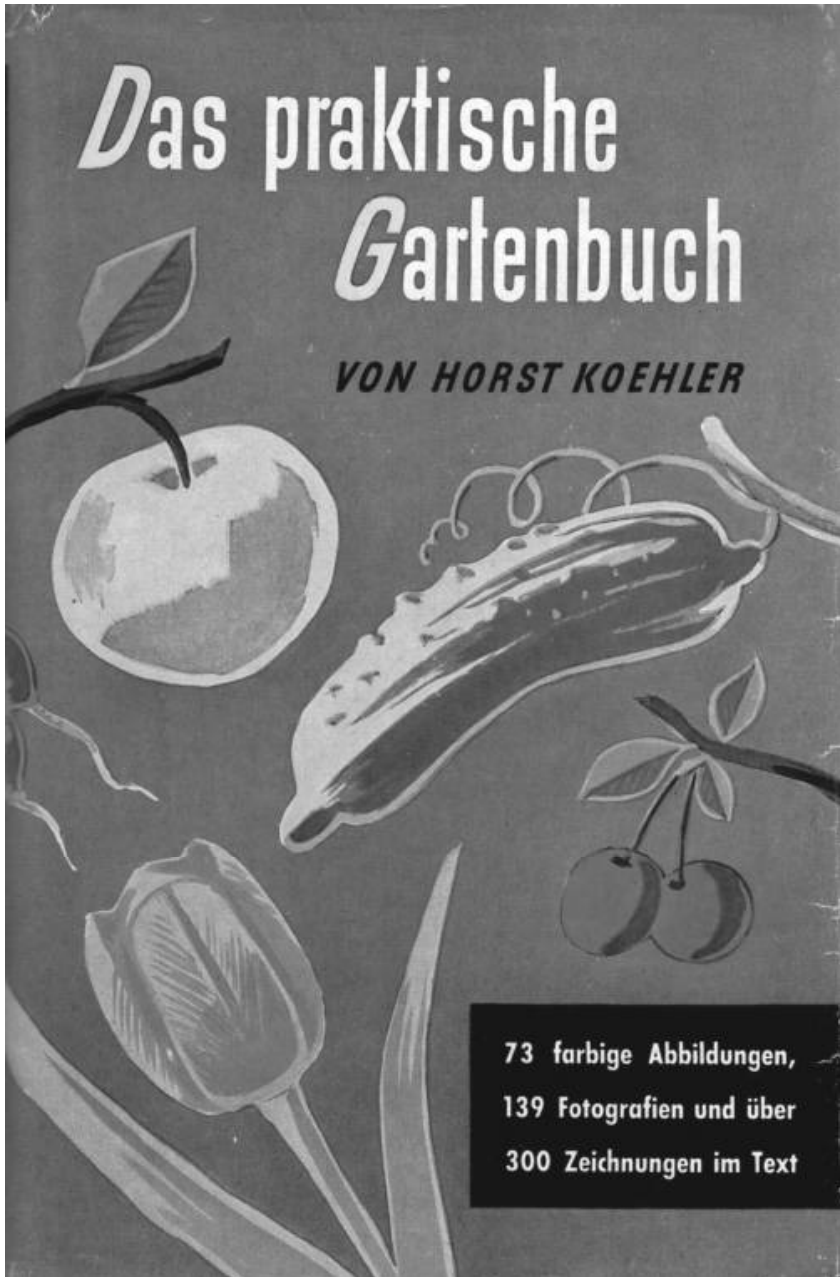
Für die angebotene Lebenshilfe erfindet Wendorff einen neuen Buchtyp: den Ratgeber im Romanformat – also nicht zu groß, nicht zu klein, solide, dabei unpräzise, von Ge-

---

<sup>4</sup> Vgl. zum Folgenden: Rudolf Wendorff, *Erinnerungen II. Teil. Die zweiten drei Jahrzehnte 1946-1975. Abschnitt B Meine Jahre bei Bertelsmann*. Gütersloh, Frühjahr 1977. Teil I mit den Kriegserinnerungen ist leider nicht einsehbar.

<sup>5</sup> Vgl. Die Bestsellerfabrik, in: *Der Spiegel* 23.7.1957

<sup>6</sup> Vgl. Siegfried Lokatis: Ein Konzept geht um die Welt : vom Lesering zur Internationalisierung des Clubgeschäfts, S. 130 ff., in: *175 Jahre Bertelsmann : eine Zukunftsgeschichte*. Gütersloh : Bertelsmann, 2010



**Eine frühe Ausgabe mit dem Schutzumschlag von 1952**

stalt und Gewicht etwa wie ein Gesangsbuch, ein Gegenstand, der gut in der Hand liegt. In robustes Leinen gebunden für langen Gebrauch, mit eingepprägtem Titel auf Rücken und Vorderdeckel. Wobei zwei Anfangsversalien seltsam schräg gestellt sind, so solle man sie von erfolgreicher Lektüre in die Lage versetzt, zurechtrücken. Das Buch trägt einen illustrierten Schutzumschlag, auch das ist in dieser Zeit kein selbstverständliches Element. Im Innern lenken den Leser Fototafeln und viele, viele den Text begleitende, kommentierende Strichillustrationen. Der Buchhandelspreis wird mit einer angepeilten Auflage von 100.000 verkauften Exemplaren in den ersten fünf Erscheinungsjahren auf 8,50 DM kalkuliert (Lesering etwas weniger).

Horst Koehlers Ratgeber über die rechte Art zu gärtnern macht den Anfang. Wendorff schildert in seinen Erinnerungen den Unteroffizier Koehler, dem er als Rekrutenausbilder 1940 in dem Fliegerhorst Burg bei Magdeburg begegnete. Da er selbst aus einer Gärtnerfamilie stammt und Koehler sich ihm als Redakteur der Zeitschrift *Deutscher Garten* vorstellt, ist die Verbindung gleich hergestellt. Noch nach Jahrzehnten erinnert sich der Bertelsmann-Manager, wie beide sich für Unkräuter begeisterten und, sich gegenseitig befeuernd, über deren Schönheit schwärmten.

Ungewiss, wie er Koehler wiederfindet. Möglicherweise über den gemeinsamen Bekannten Hans Schiller,<sup>7</sup> Koehlers Verbindungsmann zu Trowitzsch.<sup>8</sup> Jedenfalls beginnt Wendorff „eine kleine Korrespondenz“ mit dem ehemaligen Kriegskameraden.

Dann fährt er „aufs Land nach Hannoversch-Ströhen“. Nicht ganz ohne Reibereien, aber mit der Hilfe von viel Rosinetto-Beerenwein erarbeiten die beiden Gliederung und Darstellungsweise des *Praktischen Gartenbuchs*.<sup>9</sup> Es wird der erste Ratgeber-Titel im Lesering, die folgenden Bände – über den guten Ton, die solide Ehe, usw. – wiederholen in Form und Gliederung die hier gefundene Blaupause.

## Ein modernes Hausbuch

Das Buch öffnet Koehler viele Türen. Im Sommer 1953 fährt er mit seiner Frau Mechthild auf einen Lehrgang, den der Siedlerpionier Nikolaus Ehlen in Euskirchen abhält. „Wir waren von Anfang an durch mein Buch ausgewiesen“, so Koehler. Denn dem Siedlergarten – neben dem Klein- und Wohngarten – widmet er in seinem Ratgeber ein wichtiges Kapitel. Er fühlt sich wohl zwischen den Menschen von „irgendwie bündnischer Beschaffenheit“, knüpft etliche Kontakte zur Siedler-Bewegung und beginnt für genossenschaftliche Wohnungsbaugesellschaften zu arbeiten. Sein erstes Siedlungsgrün baut er in Krefeld, dann in Leverkusen und rund um Worms. Nachzu-

---

<sup>7</sup> Rudolf Wendorffs lässt Teile des Lange/Zahn von Hans Schiller überarbeiten.

<sup>8</sup> Viersseitiger Brief Hans Schillers (NSDAP) an Horst Koehler, Berlin-Dahlem, den 9. Januar 1942. Deutsche Gartenbaubibliothek, Archiv, NHK. Darin: „Ihre Briefe, das werden Sie wohl ahnen oder sogar wissen, sind besondere Delikatessen für mich. Eigentlich glaube ich, lieber Herr Köhler (sic), sind Sie ein Dichter.“ Schiller war ab 1938 an der Versuchs- und Forschungsanstalt für Gartenbau und Höheren Gartenbauschule in Berlin Dahlem tätig. Nach dem Krieg wurde er Leiter des Stadtgartenamtes in Fürth, seiner Heimatstadt.

<sup>9</sup> Eine Buchfamilie hat Jubiläum : 10 Millionen Praktische Ratgeber, in: Bertelsmann Lesering-Illustrierte, 1964, Nr. 3/4, S. 8f.

vollziehen, dass sich Menschen, die ihre Häuschen beziehen, sein *Praktisches Gartenbuch* beschaffen.

Konfirmanden wird es als fromme Gabe überreicht; es landet „als Bibel“ auf den Nachttischen, wird von vorn bis hinten durchgelesen und genossen. Wir kennen so etwas heute eher vom Umgang mit Kochbüchern. Selbst die, die nicht daran denken, die Panade eines 5-mm-Schnitzels fachgerecht zu soufflieren, fühlen sich bei der Lektüre der Zubereitungshinweise in das Erlebnis hineingezogen. Ähnlich geht es Koehlers Lesern, was nicht nur in der überzeugenden Aufforderung zum Pikieren („stärkt jede Pflanzenart“) liegt oder der Empfehlung von Taubenmist („hochwertig, in ganz besonderem Maße“). Für ihn ist Garten mehr als Glaubenssache, er ist Leben. Man kann ihn mit Monty Don vergleichen, dem heutigen Star unter den praktischen Gartenerzählern. Anstelle von Fernsehbildern nutzt der Nachkriegsautor die reichlich über den Text verstreuten Illustrationen. Manche spöttisch, einige kitschig, viele sachlich. Er geht auch ins Grundsätzliche mit Ausführungen über Zelle, Blatt, Blüte und Spöß, gibt Tipps zu Pacht und Kündigung – und leistet sich seine Steckenpferde. Etwa eine Geschichte der Rose im Zeitraffer auf zwei Seiten. Oder Ausführliches zu Erdbeeren, für ihn ein besonderer Schatz, dem er im fünfseitigen Kapitel Beerenobst zwei Seiten spendiert, Sortenempfehlungen stehen in Exralisten. Beim Vorgarten wird er grundsätzlich („gräßlich, wenn hier jeder sein eigenes Ding dreht“), bei Beeteinfassungen geschmäckerlich („unmöglich die eingegrabenen Wein- oder Sektflaschen, sägeartig eingelegten Ziegelsteine oder Isolatoren von Fernsprechmasten“) und bei der Darstellung des Kreislaufs Garten von Herzen ökologisch, in der neu bearbeiteten Ausgabe ab 1957 noch mehr als bereits in den ersten Auflagen.

Was es mit dem Buch auf sich hat, beschreibt die Buchhändlerin Martha Kaiser: „Herr Köhler (scheint) (...) im Hauptberuf Globetrotter zu sein. Aber da man sich vom Globetrottern ja mal erholen muss, wird er also einen Garten haben. Das Buch ist von einer geradezu atemberaubenden Vielseitigkeit!! Man muss staunen. Und mit Liebe ist es geschrieben und mit Charme und Humor. Jedenfalls habe ich mich köstlich amüsiert. Man soll das Buch aber keinem Menschen schenken, der sich mit dem Gedanken trägt, einen Garten zu kaufen. Nein, erst der Kaufvertrag und dann das Buch. Liest man es vorher, so wird man in seinen Träumen verfolgt von Taubenmist, Düngekalk, E 605, roten Spinnen und geheimnisvollem Ungeziefer und wenn nicht diese Träume etwas erhellt würden durch die in Aussicht stehende Erdbeerbowle, so würde man an dem Kapitel ‚Düngemittel‘ schon kapitulieren.“<sup>10</sup>

Der Erfolg des Buches macht Horst Koehler in den Augen der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft und ihres Präsidenten Lennart Bernadotte zu einer einflussreichen Persönlichkeit auf der Insel Mainau. In diesem geschlossenen Kreis ist er unter lauter Funktionären und Lobbyisten einer der raren Menschen aus der Praxis.

---

<sup>10</sup> Brief von Martha Kaiser an Werner Ullmann, Rahden, 22.6.1954. Deutsche Gartenbaubibliothek, Archiv, NHK





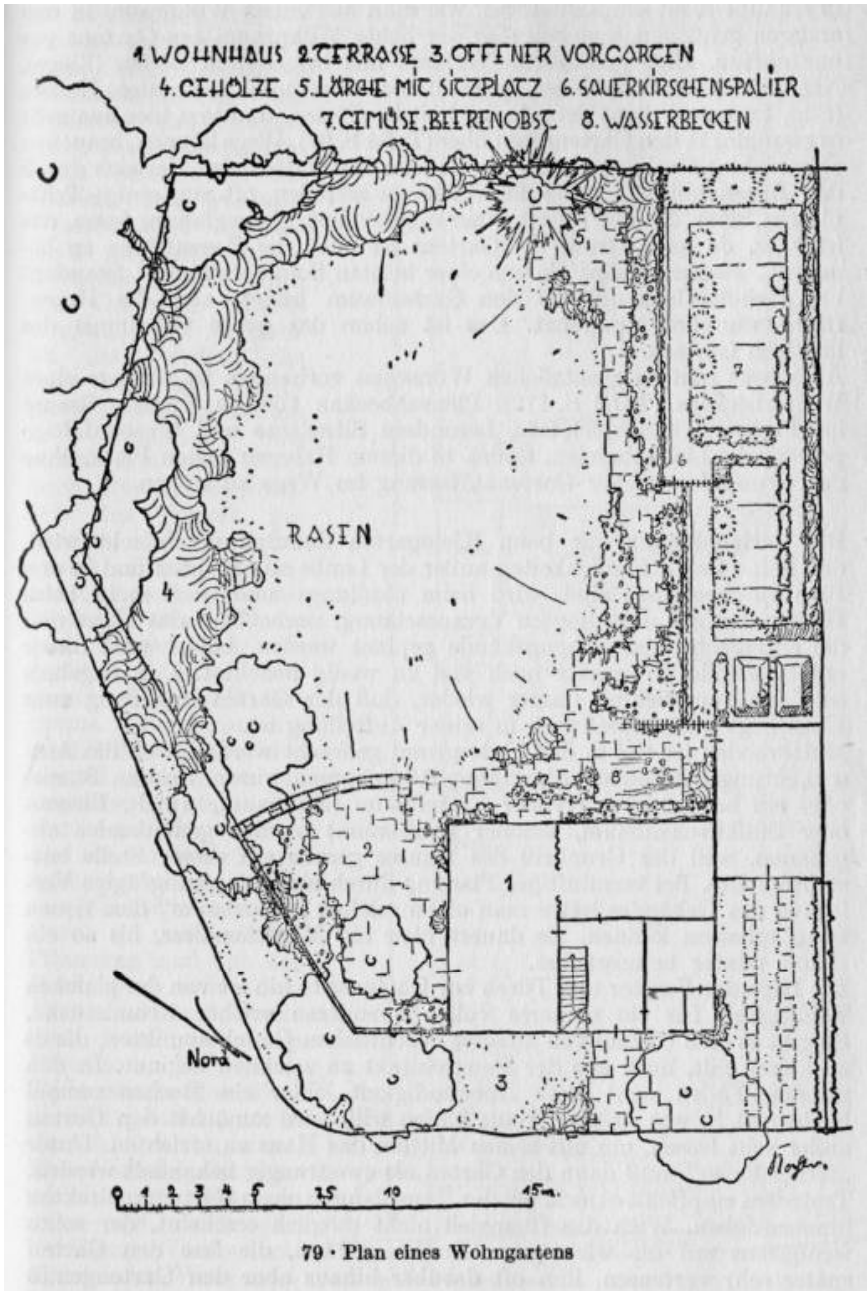
**Kleinsiedlung „Am Seebach“, Osthofen. Bauherr: Das familiengerechte Heim, Worms;  
Gartenarchitekt: Horst Koehler**

Hier spricht ihn auch Erich Kühn an, Professor für Stadtplanung in Aachen, und schmeichelt ihm mit Komplimenten: „Er besäße seit langer Zeit mein Gartenbuch und stritte sich an jedem Abend mit seiner Frau, wer es vor dem Schlafengehen noch lesen dürfe.“<sup>11</sup> Der aus dem Osten (Pommern, Westpreußen, Tapiau) stammende Koehler kennt Erich Kühn nicht. Er weiß nicht, dass er einen der wichtigen Garten-Netzwerker der Nachkriegszeit vor sich hat, einen aus der Gruppe der Naturschützer und Landschaftsanwälte, die im Dritten Reich zusammenarbeiteten und nun in der jungen Bundesrepublik Schlüsselpositionen in den Universitäten und im Naturschutz besetzen. Später werden Koehler und Kühn in einem Beirat für Grünplanung im Städtebau und Kleingartenrecht im Wohnungsbauministerium zusammenarbeiten.

Doch zuerst sorgt Erich Kühn zusammen mit Bernadotte und dem Wohnungsbauminister Paul Lücke dafür, dass Koehler den frisch eingerichteten Buchpreis der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft bekommt. Die Preisverleihung findet als pressewirksames Bonbon im Rahmen der Jahreshauptversammlung der DGG am 6. September 1957 in Köln statt, dort läuft noch bis in den Oktober die Bundesgartenschau. Veranstaltungsort

---

<sup>11</sup> Brief an Werner Ullmann, Krefeld-Bockum, 8. Mai 1957. Deutsche Gartenbaubibliothek, Archiv, NHK



Gartenentwurf aus Kochler 1952

sind die gerade mal zehn Straßenbahnminuten vom Hauptbahnhof entfernten Flora-Gaststätten, „Kölns großer Festsaal“ inmitten des Botanischen Gartens.

Der Autor hat seine neue Exakta dabei. Und während Leute in Schwärmen zur Veranstaltung strömen, schlendert er umher und fotografiert im frisch eröffneten „Tropischen Hof“ Seerosen, Bambusse und vor dem Eingang der Flora einen prächtigen Feuerdorn.<sup>12</sup> Um 20 Uhr ist der große Saal der Festgaststätte „restlos gefüllt“. Koehler sieht den Kölner Oberbürgermeister Max Adenauer, das Ehepaar Foerster und auch Wilhelm Hirsch, den hochbetagten ehemaligen Landschaftsanwalt, „81, einer der genialen Autobahngestalter“, wie er für seinen Brieffreund notiert.

DGG-Präsident Graf Bernadotte spricht zuerst, beschwört – ganz Staatsmann – die Funktion des Gärtners für die Familienbande, diese „Keimzelle der Demokratie“. Dann stellt Erich Kühn das Buch vor und überreicht Horst Koehler den Preis (dotiert auf 2.000 DM, die Hälfte hat Lückes Ministerium dazugegeben). Der Autor habe, so die Jury, nicht nur ein begeisterndes, modernes „Hausbuch“ für alle geschrieben, die an Blumen, Pflanzen und Garten interessiert sind – viel mehr: Er trage damit „zur Lösung der sozialen Probleme unserer Zeit“ bei.<sup>13</sup>

Dann steigt Koehler auf die Bühne, soll Danke sagen und erzählt, wie „das Schreiben an diesem Werk über die Nächte bis zum Morgengrauen ging. Und wie dann die Bauern Mechtild fragten: Segg moal, wannehr slapt din Kerl denn eigentlich!“ Wieder einmal trifft er den richtigen Ton. Der Applaus ist stürmisch. Für Koehler geschieht „Unfaßbares“. Alle anwesenden Männer vom Fach gratulieren, Gartenprominenz wie Karl Foerster aus Bornim, Kurt Schönbohm, einer der Architekten des Buga-Geländes am Rhein und Leiter des Grünflächenamtes in Köln, Gerhard Olschowy, Referent für Landschaftspflege im Bundeslandwirtschaftsministerium, Karl-Heinz Hanisch, Pressesprecher der BUGA und Mitbegründer der Zeitschrift *Pflanze und Garten* im Stichnote-Verlag, für Koehler „der mir zu charmante Schreiber in Pflanzen und Garten“. Sogar der greise Wilhelm Hirsch kommt heran und „hat sich nun auch zu Koehler bekannt, und das ist wohl sehr viel“, wie dieser Werner Ullmann schreibt.<sup>14</sup>

---

<sup>12</sup> „Er wird als ‚Modell‘-Strauch für sämtliche Feuerdorne dienen und durch mein neu zu bebildertes Gartenbuch in die Geschichte eingehen.“ Brief an „Unsere lieben Freunde!“, Krefeld, den 11.9.57. Seit 1954 hat Koehler eine textliche Überarbeitung seines Buches fertig. Bertelsmann zögert die Umsetzung heraus. Erst 1957 im Jahr des Buchpreises wird eine neu bearbeitete Ausgabe erscheinen. Koehler wird Textstellen ändern und viele Fotos austauschen.

<sup>13</sup> Aus der Entscheidung des Preiskuratoriums für den Buchpreis 1957 der DGG. Deutsche Gartenbaubibliothek, Archiv, DGG

<sup>14</sup> Brief an Werner Ullmann, Krefeld-Bockum, den 11. Sept. 1957. Deutsche Gartenbaubibliothek, Archiv, NHK. Auffällig ist, dass die genannten Namen in ein seit nationalsozialistischen Zeiten mehr oder weniger locker gespanntes Netzwerk gehören. Wilhelm Hirsch war einer der Landschaftsanwälte in der Organisation Todt, er organisierte Rundschreiben, mit denen er diese Gruppe Gartenarchitekten auch dann zusammenhielt, wenn sie für Aufträge wie die Tarnung von Militäreinrichtungen in ausländischen Kriegsgebieten unterwegs waren. Olschowy war von 1943 bis 1944 bei der SS, Foerster, Schönbohm, Hanisch und Kühn besaßen NSDAP-Parteibücher. Vgl. dazu Clemens Alexander Wimmer Gartenarchitekten und Gärtner in der NSDAP, in: *Die Gartenkunst*, 33 (2021), S. 233ff. Axel Zutz: *Wege grüner Moderne : Praxis und Erfahrung der Landschaftsanwälte des NS-Staates zwischen 1930 und 1960*, in: H. Mäding und W.E. Strubelt (Hrsg.): *Vom Dritten Reich zur Bundesrepublik : Beiträge einer Tagung zur Geschichte von Raumforschung und Raumplanung*, Hannover, 2009. S. 107 ff.



Eine der Buchillustrationen von Hans Grohé

In diesem Jahr 1957 werden fünf weitere Auflagen seines Buches gedruckt. Etwas später empfiehlt das Kultusministerium von Nordrhein-Westfalen den Band für den Gebrauch an Schulen. 1963 sind über eine halbe Million Exemplare verkauft. Das *Praktische Gartenbuch* gehört zu den größten Verkaufsschlägern von Wendorffs „unverwüstlichen Ratgebern“, übertroffen nur von *1x1 des Guten Tons*, *Ich sag Dir alles*, *Deutsche Rechtschreibung* und *Das Praktische Kochbuch*.

Am 6. April 1965 stirbt Horst Koehler, da hat sein Buch eine Auflage von fast 700.000 Exemplaren erreicht. 1968 übernimmt Rowohlt die Teile Ziergarten und Nutzgarten als *rororo-Ratgeber für den Gartenfreund*. 1972 erscheint

eine von Winfried zur Hausen, Koehlers Büronachfolger, gründlich veränderte Auflage. Das Format ist größer, der Einband aus Kunststoff, die Texte sind mitunter grob gekürzt. Der Band wird ins Niederländische übersetzt und erlebt dort sieben Auflagen, eine letzte 1989.<sup>15</sup>

Drei Jahre nach Koehlers Tod, 1968, zu seinem 60. Geburtstag stiftet der Fabrikant Fritz Kotz (BPW Bergische Achsen) einen Horst-Koehler-Gedächtnispreis. Beide waren treue Teilnehmer der Mainauer Rundgespräche. Horst Koehler bewunderte den Unternehmer für seine „enormen sozialen Dinge“, etwa eine „hoch oben an einem Hang in herrlicher landschaftlicher Lage gebaute Siedlung mit einem begeisternd schönen Kinderheim“.<sup>16</sup> Der Industrielle schätzte Koehlers Arbeitsweise, der etliches für ihn entwarf und anlegte.

Insgesamt erreicht das Buch eine Auflage von 1,5 Millionen Exemplaren. Schon früh hatte sein Autor von Freunden gehört, dass er ansonsten eigentlich nichts mehr in seinem Leben zu leisten brauche. Eine grausame Wertschätzung, jedenfalls was die Anerkennung von außen betrifft. Denn tatsächlich macht Koehler in den zwölf Jahren nach dem Erscheinen der ersten Ausgabe eine außerordentliche Karriere als Gartenarchitekt mit einem Schwerpunkt auf Kleingärten und Siedlungsanlagen. Alltagsgrün, unspektakulär, nichts für große Bilder und deshalb schnell vergessen.

*Großer Dank gebührt Pieter Schwarze, dem seinerzeit sehr jungen Mitarbeiter von Horst Koehler und heutigen Chef des Nachfolgebüros „Schwarze & Partner Landschaftsarchitekten“ in Krefeld-Bockum. Pieter Schwarze hat nicht nur Briefe, Zeichnungen, Fotos, Hefte und Bücher aufbewahrt, er bringt mit seinen Erinnerungen auch Farbe in das Leben von Horst Koehler.*

<sup>15</sup> Clemens Alexander Wimmer: Bestseller der deutschen historischen Gartenbücher. Vortrag 2009

<sup>16</sup> Brief an „Unsere lieben Freunde!“, Krefeld, den 11.9.57. Deutsche Gartenbaubibliothek, Archiv, NHK

## BUCHBESPRECHUNGEN

Pfändner, Karl-Georg (Hrsg.): **Tulpenschau im Gartenbau : historische Zeugnisse der Tulpomanie in Augsburg**. Augsburg : Wißner, 2022. – 104 S. : Ill. – 978-3-95786-301-0

Unter den schier unerschöpflichen Schätzen der Augsburger Staats- und Stadtbibliothek<sup>1</sup> sind nicht nur Bücher, sondern auch Handschriften. Bibliotheksdirektor Karl-Georg Pfändner konnte vier gemalte Blumenbücher aus dem 17. Jahrhundert ausmachen, die bisher gar nicht oder nur rudimentär bekannt waren. In der Einleitung stützt er sich auf eine Arbeit von Brigitte Wachsmuth über den Augsburger Blumenhändler Kraus<sup>2</sup> und verortet die vier maßgeblichen Gärten im Augsburger Stadtplan.

Der Altphilologe Helmut Zäh widmet sich einem Tulpenaquarell aus dem Nachlass Conrad Gesners, das sich zwar in Erlangen befindet, aber in Augsburg gefertigt wurde. Zäh entdeckte den handschriftlichen Hinweis Gesners auf der Zeichnung „Augusta accepi 57“ und weist damit nach, dass diese Tulpe spätestens 1557 in Augsburg geblüht hat, früher als bislang angenommen, was darauf deutet, dass Anton Fugger die Zwiebel aus Wien erhielt, wohin 1555 die ersten Tulpen eingeführt wurden. Zäh verweist auch auf aktuelle botanische Studien, denen zufolge es nicht klar ist, ob es sich bei der Augsburger Tulpe um *Tulipa armena* oder *T. suavelolens* handelt.

Weitere Aufsätze sind den einzelnen Blumenbüchern gewidmet, dem Scheler'schen (403 Abb.) dem eher naiven Stammbuch des Daniel Preiss und dem überragenden Halder'schen Tulpenbuch (leider nur 24 Abbildungen). Abschließend werden zwei Gelegenheitsgedichte aus dem 18. Jahrhundert vorgestellt, die den Garten des Augsburger Blumengärtners Siegmund Richter preisen. Abgerundet wird der Band mit Vorstellung eines tönernen Prunkgefäßes aus dem Scheler'schen Garten (um 1605).

Die vorgestellten Werke wurden digitalisiert und sind auf komfortable Weise auf <http://digital.bib-bvb.de/> einsehbar. So ist zu erfahren, dass das sog. Scheler'sche Gartenbuch keineswegs nur Tulpen, sondern auch viele andere Blumen, wie Primeln, Lilien und Iris, Nelken, Rosen und Pfingstrosen enthält. Das lässt weitere Untersuchungen lohnend erscheinen.

cw

---

<sup>1</sup> Zandera 15 (2000), S. 34

<sup>2</sup> Zandera 31 (2016), S. 53-64

## NEU EINGEARBEITETE MONOGRAPHIEN

### September 2021 bis März 2022

Ein Abrufen der Neuerwerbungen ist aus systemtechnischen Gründen für externe Nutzer nicht möglich. Die nachfolgenden Daten werden freundlicherweise von der UB zur Verfügung gestellt und von uns für Sie nachbearbeitet. Bibliographische Details können Sie über das Wissensportal Primo ([www.ub.tu-berlin.de](http://www.ub.tu-berlin.de)) abfragen.

Actes du 8<sup>ème</sup> Congrès Européen  
d'Orchidées : Paris, Palais de Chaillot 1988.  
Paris : Association Congrès européen  
d'orchidées, 1988

Apfelbaum, Alexandra (Hrsg.) ; Bayer,  
Alexander (Hrsg.): Der Park [Westfalenpark].  
Dortmund : Kettler, 2021

Arkell, Reginald ; Hobhouse, Penelope  
(Nachw.): Pinnegars Garten. Zürich :  
Unionsverl., 2010

Arnhold, Elmar ; Dietz, Hajo: Sichtachsen in  
Deutschland : Städte, Parks, Gärten.  
Regensburg : Schnell & Steiner, 2021

Augustin, Frank (Hrsg.): Geschichte und  
Pflege : dem Baugeschichtler und Lehrer  
Goerd Peschken. Berlin : Mann, 1991

Bartoli, Sandra (Ed.) ; Linden, Silvan (Ed.):  
Tiergarten. 4th ed. Hamburg : adocs, 2021

Bateman, James: Hundert Orchideen. (Nachdr.  
d. Erstausg. von 1867). Dortmund : Harenberg,  
1979

Baumschule Huben <Ladenburg>: Kamelien ;  
Katalog. Ladenburg, [1997?]

Beckmann, Johanna: Pflanzenleben. Potsdam :  
Stiftungsverl., 1931

Bernkopf, Siegfried: 300 Obstsorten : ein  
Streifzug durch die oberösterreichische  
Obstbaumvielfalt. Linz : Trauner, 2021

Besler, Basilius: Hortus Eystettensis :  
commentarium ; [Begleitpublikation zum  
Faks.-Nachdr. der Ausg. 1613]. Sansepolcro  
(AR) : Aboca Museum Ed., 2006

Bianchini, Francesco: Alpenblumen : blühende  
Berggewächse Mitteleuropas. Stuttgart :  
Delphin, 1970

Bidlingmaier, Werner ; Diaz, Luis: Kleine  
Geschichte der Kompostierung. Jüchen :  
Romeo, 2021

Breschke, Joachim: Blumenzwiebeln. 1,  
Blumenzwiebeln und -knollen für den Garten.  
Münster : Hilstrup, 1989

Breschke, Karl: Gärtnerische Berufskunde :  
ein Lehrbuch für Anfänger, zum Gebrauch an  
Berufsschulen und zum Selbststudium. 4,  
neubearb. Aufl. Berlin : Parey, 1950

Burri, Franz: Umgang mit Rosen. 2, stark  
überarb. Aufl. Bern : Hallwag, 1971

Clarke, Ethne: Clematis. London : Collins,  
1988

Comité National Interprofessionnel de  
l'Horticulture et des Pépinières (Veranst.):  
L' orchidée : comptes rendus du Deuxième  
Congrès Européen de l'Orchidée ; Paris, 24 -  
26 avril 1969. Rungis, France : CNIH, 1969

Cotton, Sarah (Ed.): Guide to the specialist  
nurseries and garden suppliers of Britain and  
Ireland. Reprint. Northiam, East Sussex :  
Garden Art Press, 1989

De Gennaro, Enrico: Göttliche Pflanzen :  
Antike Mythologie ; Christentum, Islam. :  
Begleitband zur Sonderausstellung im  
Römermuseum Güglingen. Zaberfeld, 2019

Deutsche Orchideengesellschaft (Hrsg.):  
Orchideen im Zimmer und im Garten : ein  
Leitfaden für den Orchideenfreund. 4,  
neubearb. Aufl. Hamburg : Parey, 1967

Dietrich, Helga: Bibliographia orchidacearum.  
Literaturauswahl der Jahre [...] und Nachträge  
[...]. Band 2-4. Jena, 1980-1988

Döbbelin, Hans: Der Garten : ein Traum vom  
Paradies. [Göppingen] : Herwig, 1993

East of Eden : Christine Borland ... ,  
[Katalogbuch anlässlich der Ausstellung East  
of Eden, Ausstellung neuer Kunst in einer  
historischen Gartenanlage, Mosigkau]. Dessau,  
1994

- Eberhard, Julius: Tafeln zur Bonitierung und Ertragsbestimmung nach Mittelhöhen (Höhen-Ertragskurven) für Tanne, Fichte, Forche, Buche und Eiche. 2. Aufl. Langenbrand (Württ.) : Selbstverl., 1909
- Die Eremitage in Bayreuth : amtlicher Führer. 2., aktual. Aufl. d. Neufassung. München : Bayerische Schlösserverwaltung, 2019
- Fisk, Jim: Clematis. London : Royal Horticultural Society, 1979
- Flower : exploring the World in Bloom. London : Phaidon, 2020
- Förderverein Historische Parkanlagen Wuppertal (Hrsg.): Skulpturenpark Waldfrieden : Kaiser-Friedrich-Höhe, Unterbarmer Friedhof, Christbusch. Wuppertal : Köndgen, 2021
- Forschungsanstalt Geisenheim, Fachgebiet Zierpflanzenbau: Geschlossene Kulturverfahren Zierpflanzenbau. Braunschweig : Thalacker, 1990
- Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung, Landschaftsbau e.V. (FLL): Pflege historischer Gärten. 1, Pflanzen und Vegetationsflächen. Bonn, 2006
- Fortunatus: Unsterbliche Rose. Hannover : Landbuch, 1964
- Francé, Raoul: Die Entdeckung der Heimat. Stuttgart : Franckh Kosmos, 1923
- Francé, Raoul: Vom deutschen Walde. Berlin : Dt. Buch-Gemeinschaft, 1927
- Francé, Raoul: Der Werth der Wissenschaft : freie Gedanken eines Naturforschers. Dresden : Reissner, 1900
- Fred C. Gloeckner Company, Inc.: Crysanthemum Manual 1971-72. New York, N.Y., 1972
- Fritzen, Johannes: Orchideen. Verb. u. erw. Aufl. Minden (Westf.) : Philler, 1957
- Gardens in art. San Francisco : Chronicle Books, 1994
- Gayer, Karl: Der Waldbau. 2., verb. Aufl. Berlin : Parey, 1882
- Gibson, Michael: Rosen : Sorten, Pflege und Zucht. München : Delphin, 1981
- Gisevius, Paul: Das Werden und Vergehen der Pflanzen : Vorträge, gelegentlich der Ferienkurse in Königsberg i. Pr. 1903 gehalten. Leipzig : Teubner, 1907
- Gross, Julius: Blühende Kleinode : heimische Orchideen. Hannover : Landbuch, 1963
- Das Grünbuch der Stadt Zürich : Ziele und Massnahmen zur Entwicklung der Grün- und Freiräume. Neuausg. Zürich : Stadt Zürich, 2019
- Gruner, J. H. G.: Der vollständige Gemüsegärtner und gründlicher Unterricht in der Blumenzucht [...]. Erster Theil, Der Gemüsegarten. Quedlinburg : Ernst, 1848
- Gügel, Dominik: Die schönsten Bodenseegärten und ihre Geschichte : eine spannende Zeitreise. Tübingen : Silberburg, 2021
- Hangen, Hedwig u.a.: Gärten und Grün in Ostfriesland : auf Entdeckungsreise zwischen Moor und Meer. 2., unveränd. Aufl. Aurich : Ostfriesische Landschaft, 2020
- Hartwig, J.: Joh. Aug. Friedr. Schmidt's kleiner Hausgärtner : Anleitung, Blumen und Zierpflanzen in kleinen Gärten und Zimmern zu ziehen, nebst Kulturangabe der beliebtesten Zierpflanzen für Wohnzimmer, Kalthäuser und für das freie Land. 9., verm. und verb. Aufl. Weimar : Voigt, 1873
- Hein, Manfred: Die Portiken im Schwetzingen Schlossgarten : Überlegungen zu ihrer Rekonstruktion. Hamburg : BoD-Books on Demand, 2021
- Hein, Manfred: Die Welt des Barock im Schlossgarten zu Schwetzingen : Überlegungen zu Zirkel, Mittelachse, Angloisen. 3., überarb. und erw. Aufl. Norderstedt : BoD – Books on Demand, 2021
- Hessen Verwaltung der Staatlichen Schlösser und Gärten (Hrsg.): Schloss und Schlosspark Bad Homburg. Regensburg : Schnell & Steiner, 2021
- Hoß, Siegfried: Park Wilhelmshöhe - Größter Bergpark Europas. 2., überarb. Aufl. Regensburg : Schnell + Steiner, 2019
- Jäger, Hermann: Flora im Garten und Hause oder die Lieblingsblumen der Deutschen :

- Beschreibung, Anzucht, Behandlung und Verwendung ; [...]. Hannover : Cohen, 1878
- Jardins en images : stratégies de représentation au fil des siècles. Genève : MetisPresses, 2020
- Jennerich, Liebgard: Cyclamen. 2, vollst. aktual. Aufl. Braunschweig : Thalacker, 1988
- Jones, Louisa: Gardens in Provence. Paris : Flammarion, 1992
- Jordan, Harald: Orte heilen : die energetische Beziehung zwischen Mensch und Wohnort : ein Handlungsbuch. 2 Aufl. Freiburg i. Br. : Bauer, 2001
- Joswig, Wolfgang: Fürst-Pückler-Land : die Sehnsucht nach einem Arkadien in der Lausitz, erzählt in Bildern einer Internationalen Bauausstellung zu Grube Ilse N.-L. Großäschen : Satz + Druck, 2002
- Joswig, Wolfgang ; Rippl, Helmut: Fürst-Pückler-Land : die Vision von einem Land in unserer Zeit. Delitzsch : Druck- und Verl.-Haus, 1997
- Kahl, Steffen ; Scheibel, Robert: Erhaltenswerte Obstsorten für Hessen : Äpfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen, Zwetschen, Mirabellen, Renekloden, Aprikosen, Pfirsiche, Quitten, Schalen- und Wildobst. 5, erw. Aufl. Aßlar : Pomologen-Verein, LG Hessen, 2019
- Kammeyer, Hans: Die schönen Zaubernüsse : Hamamelisgewächse. Wittenberg : Ziemsen, 1957
- Kehm, Jochen: Der Traum vom Paradies : der Gail'sche Park - Eine Geschichte von Tabak, Liebe und Gartenkunst. Biebental : Freundeskreis Gail'scher Park e.V., 2021
- Knobloch, Christian ; Förderkreis Schlossanlage Wilhelmsthal (Hrsg.): Zu schön, um zu verstummen : die Schloss- und Parkanlage Wilhelmsthal. 4, erw. und überarb. Aufl. Meiningen : Resch, 2019
- Kölpin, Thomas (Hrsg.): Wilhelma : Gewächshäuser, Naturräume und Parkanlage. Stuttgart : Ulmer, 2019
- Kollmann, Franz: Die Esche und ihr Holz. Berlin : Springer, 1941
- Kreutchen, Christopher: Hellbrunn - Bewegt im Antlitz der Götter. Emsdetten : Edition Imorde, 2021
- Kroessler, Jeffrey: Sunnyside Gardens : planning and preservation in a historic garden suburb. New York : Empire State editions, 2021
- Kukielski, Peter ; Phillips, Charles: Rosa : the story of the rose. New Haven : Yale University Press 2021
- Kultur- und Heimatverein Fürstlich Drehna [Hrsg.]: Der Schlosspark Fürstlich Drehna : seine Urheber, Förderer, Bewahrer, Wiederbeleber. Cottbus : Regia, 2011
- Land, Dietmar: Garten - Volk - Landschaft - Kunst : Leben und Werk des Gartenarchitekten Gustav Allinger (1891–1974). Berlin : Berliner Wissenschafts-Verl., 2021
- Landolt, Elias: Der Wald, seine Verjüngung, Pflege und Benützung : bearbeitet für das Schweizervolk. Zürich : Schulthess, 1866
- Lennox-Boyd, Arabella: Gardens in my life. London : Head of Zeus Ltd., 2021
- Lindner, Reinhold: In Annas Gärten : die sächsische Kurfürstin macht Staat. Chemnitz : Chemnitzer Verl., 2020
- Linke, J. R.: Deutschlands Flora. Erster Band. Leipzig : Baensch, 1863
- Llewellyn, Roddy: Water gardens : the connoisseur's choice. London : Ward Lock Ltd., 1987
- Lohwasser, Uta ; Mäuser, Matthias: Schöne Früchtchen : Sonderausstellung im Naturkunde-Museum Bamberg ; Begleitheft. Bamberg : Naturkunde-Museum, 1998
- Lonegren, Sig: Labyrinth : antike Mythen & moderne Nutzungsmöglichkeiten. 2 Aufl. Frankfurt a. M. : Zweitausendeins, 1994
- Lucke, Ehrenfried: Orchideenkultur für alle : eine Anleitung zur zeitgemäßen Orchideenkultur für den Liebhaber. Minden : Philler, 1975
- Mason, William: Der Englische Garten. Erstes Buch. 1773
- Meyer, Friedrich ; Andresen, Andreas: Mein Garten von A-Z : 2287 Stichworte mit 900 Abbildungen im Text, 61 Bilder auf 32 Tafeln sowie 8 farbige Tafeln mit 22 Bildern. [1. – 5. Tsd.]. Stuttgart : Franckh, 1961



- Meyer, Karl : Orchideen in Wort und Bild. Lizenzausgabe. Herrsching : Pawlak, 1974
- Michaeli-Achmühle, Petra: Mein Gartenteich und seine Pflanzen. München : Humboldt-Taschenbuchverl., 1983
- Michl, Benno: Naturlehre für die Jugend. 3 Aufl. Straubing : Schmid, 1805
- Möller, Frank: Die Kriegsgräberstätten Hürtgen und Vossenack in der Nordeifel. Köln : Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz, 2021
- Moissl, Franz ; Planckh, Emil ; Zweigelt, Fritz: Beerenobst? Beerenobst!. Wien : Scholle, 1935
- Mosser, Monique u.a. (Hrsg.): Historical gardens, truth and fiction : critical readings of historical models in the landscapes of the 20th and 21st centuries. Treviso : Antiga; Fondazione Benetton studi e ricerche, 2021
- Müller, Ariane ; Seipp, Dankwart: Apfelsorten in Deutschland : [ein Bestimmungsbuch]. Bremen : Poltrock, 2021
- Müller, Marie: Praktische Anleitung zum organisch-biologischen Gartenbau. 2 Aufl. Großhöchstetten : Müller, 1969
- Mullet, Carolyn: Adventures in Eden : an intimate tour of the private gardens of Europe. Portland, Oregon : Timber, 2020
- Newcomb, Duane ; Newcomb, Karen: The complete vegetable gardener's sourcebook. New and revised. New York : Prentice Hall, 1989
- Nielsen, Fried: Ogrody Polsko-Niemieckie = Deutsch-Polnische Gärten. Warszawa : Bellona, 2021
- Orchideen : nach zwölf Aquarellen von Kurt Beyer. Baden-Baden : Klein, 1959
- Osler, Mirabel: The secret gardens of France. London : Pavilion, 1992
- Owen, Jane: Eccentric gardens. First American edition. New York : Villard Books, 1990
- Oxley, Valerie: A florilegium : Sheffield's hidden garden. Ramsbury : Crowood, 2021
- Philippi, Brigitte: Mein kleines Rosenbuch. Frankfurt a. M. : Umschau, 1966
- Pigeat, Jean-Paul: Les jardins du futur : [1992 - 2002]. Chaumont-sur-Loire : Conservatoire international des parcs et jardins du paysage, 2002
- Pinske, Jörn: Der Orchideenbegleiter. Hannover : Landbuch, 1981
- Pogačnik, Marko: Die Landschaft der Göttin : Heilungsprojekte in bedrohten Regionen Europas. München : Diederichs, 1993
- Popovici, Mattei: Garden seats and benches. Paris : Alain de Gourcuff Éditeur, 2000
- Prechter, Theo ; Möhring, Hans: Kalkulation im Erwerbsgartenbau und ihre betriebswirtschaftliche Auswertung. 4, völlig neubearb. Aufl. Berlin : Parey, 1966
- Reisigl, Herbert: Alpenblumen. Innsbruck : Pinguin, 1980
- Rich, Harry: Love your plot : gardens inspired by nature. London : Century, 2017
- Richter, Walter: Orchideen Südostasiens. Berlin : Neumann, 1955
- Rohde, Gustav: Lehrbuch der natürlichen Kompostierung. Berlin : Dt. Bauernverl., 1957
- Rousseau, Murielle: Die Gärten von Paris. Berlin : Insel, 2020
- Scharff, Bernd (Hrsg.): Immergrüne Sprüche : der Mensch und sein Garten ; Spruchweisheiten, philosophische und fachliche Betrachtungen sowie Gedichte. Berlin : Union, 1991
- Schmid, Bernhard: Jakob Fischer - Baum, Frucht, Mensch. Rettenbach : B. Schmid, 2021
- Schwan, Jutta: Studien zur Baugeschichte von Schloss Carlsberg : [...]. Neustadt an der Weinstraße : Selbstverl. der Stiftung zur Förderung der Pfälzischen Geschichtsforschung, 2010
- Seifert, Alwin: Der Kompost im "Garten ohne Gift" : eine Fibel für kleine und große Gärtner, für Bauern und Landwirte. 4 Aufl., neue erw. Fassung. München-Pasing : Klug, 1963
- Shaw, Sarah: Chase On the roof of the Rocky Mountains : the botanical legacy of Betty Ford Alpine Gardens, Vail's Alpine Treasure. Vail, Colorado : Gibbs Smith; Betty Ford Alpine Gardens, 2021

- Shuttleworth, Floyd: Orchideen : wildwachsende Arten aus aller Welt. Stuttgart : Delphin, 1973
- Siewniak, Marek et al.: Statyka drzew. Analiza zawadności. Nadarzyn : Centrum Dendrologiczne Sp, 2020
- Siewniak, Marek ; Siewniak, Margarita: Cięcie drzew, krzewów i pnączy. [3. Aufl.]. Tarczyn : Centrum Dendrologiczne Sp, 2013
- Siewniak, Marek ; Siewniak, Margarita: Sadzenie i przesadzanie drzew i krzewów : oraz Dobór drzew do miasta wobec zmian klimatycznych. Tarczyn : Centrum Dendrologiczne Sp, 2014
- Smit, Tim: eden. New edition. Bodelva, Cornwall : eden project books, 2016
- Soltau, Ulf: Gärten des Grauens - die Weihnachtsedition. Köln : Eichborn, 2021
- Stiftung Kulturerbe im Ländlichen Raum Mecklenburg-Vorpommern (Hrsg.): Kulturlandschaft Stolec/Stolzenburg - Glashütte : ein Reader zum 1 Deutsch-polnischen Projekt der Stiftung Kulturerbe im Rahmen des Gesamtprojekts Oder-Neisse-Paradiese - Gartenkunst und Landschaftskultur beiderseits der Oder-Neisse-Grenze. Berlin, 2014
- Stöhr, Dieter: Die Edelnelke. Berlin : VEB Dt. Landwirtschaftsverl., 1973
- Switzer, Stephen: Ichnographia rustica : or, the nobleman, gentleman, and gardener's recreation [...]. Vol. 1-3. 2nd ed. London, 1742
- Teltscher, Kate: Palace of palms : tropical dreams and the making of Kew. London : Picador, 2020
- Timm, Ina: Gartenplanung leicht gemacht : fair und nachhaltig! Igling : EMF, 2021
- Tulip picture book. Hillegom-Holland : International Flower Bulb Centre, [2003?]
- Verband Deutscher Orchideen-Betriebe, VDOB (Hrsg.): Orchideen : Wissenswertes, Artenvielfalt, Pflege. Dortmund, 2000
- Vogel, Siegfried: Arzneipflanzen im Garten. Berlin <Ost> : VEB Dt. Landwirtschaftsverl., 1984
- Wachsmuth, Brigitte: Die Haselnuss : Kulturgeschichte, Nutzung, Verwendung im Garten. Ilmtal-Weinstraße : VDG Weimar, 2021
- Waggerl, Karl: Die schönsten Alpenblumen. 13. Aufl. Frankfurt a.M. : Pinguin, 1968
- Westphal, Uwe: Hecken - Lebensräume in Garten und Landschaft : Ökologie, Artenvielfalt, Praxis. 3. Aufl. Darmstadt : pala, 2021
- Weymar, Herbert: Buch der Doldengewächse : allgemeine Charakteristik, Bestimmung, Standort und wirtschaftliche Bedeutung der in Deutschland wildwachsenden und angebauten Doldengewächse. Radebeul : Neumann, 1959
- Weymar, Herbert: Buch der Gräser und Binsengewächse : Entwicklungsgeschichte und Bestimmung, Standort und Verwendung der in Deutschland wildwachsenden und angebauten Gräser sowie der Binsengewächse. Radebeul : Neumann, 1953
- Weymar, Herbert: Buch der Kreuzblütler : mit Bild-Tafeln von Elisabeth Schlüter. Leipzig : Neumann, 1988
- Weymar, Herbert: Buch der Lippenblütler und Rauhblattgewächse : allgemeine Charakteristik, Bestimmung, Standort und wirtschaftliche Bedeutung der in Deutschland wildwachsenden und angebauten Lippenblütler und Rauhblattgewächse. Radebeul : Neumann, 1961
- Wimmer, Joseph: Geschichte des deutschen Bodens mit seinem Pflanzen- und Tierleben : von der keltisch-römischen Urzeit bis zur Gegenwart [...]. Halle a. S. : Verl. der Buchh. des Waisenhauses, 1905

Der wienerische  
**Zier- und Blumengärtner;**  
o d e r  
allgemeine Regeln  
z u r  
**Anlegung eines Lustgartens**  
u n d

Wartung der vorzüglichsten Blumen;

in welchen hauptsächlich alle seltsamen Blumen mit  
ihren Eigenschaften und der erforderlichen Pflege und  
Wartung auf das deutlichste beschrieben werden, nebst  
vollkommener Anweisung zur Einrichtung der  
Glashäuser und Orangerien.

---

Von einem Freunde  
d e r  
**G ä r t n e r e i**  
herausgegeben.



Wien, 1798.

Zu finden in der Fr. Ant. Hofmeisterischen Musik-  
Kunst- und Buchhandlung.

**Staubschutz**



**Schwamm-  
gummi-  
Staubschütz.**  
von RM 1.50  
an u. Metall-  
Respirator.  
in jed. Preis-  
lage liefern  
wir f. landw.  
Zwecke zum  
Dreschen,  
Futterschneiden und zur Schäd-  
lingsbekämpfung als Spezialist.  
Verl. Sie unverb. uns. Druckschr.

Modell „Besti“  
RM 3.—

**Clora-Atemschutzgeräte**  
Schleich & Co. [299  
**Schwäbisch-Gmünd BP.**

Anzeige aus Gartenwelt 1936

---

Herausgeber / Publisher, copyright: Deutsche Gartenbaubibliothek e.V.

ISSN 0940-9920

Redaktion / Editor: Dr. Clemens Alexander Wimmer, Dipl.-Ing. Frank Singhof  
Gestaltung / Layout: Frank Singhof (InfoFreiRaum)

Für die Inhalte der Beiträge sind die Autoren verantwortlich.

Bezug / Price: für Mitglieder des Vereins kostenlos/for members free.

Jahresbeitrag / Contribution rate: € 35,-

Alle Rechte vorbehalten, Wiedergabe der Abstracts gestattet /  
All rights reserved, abstracts may be reproduced.

[www.gartenbaubibliothek.de](http://www.gartenbaubibliothek.de)

[info@hortlib.org](mailto:info@hortlib.org)

Adresse / Address: Fasanenstr. 88, D-10623 Berlin-Charlottenburg

Tel. (030) 314-76149

Öffnungszeiten der Bibliothek / Opening hours: Mo-Fr 9-22 h, Sa 10-18 h

Kto. der Bibliothek: VR-Bank Altenburger Land / Deutsche Skatbank, Schmölln

IBAN: DE46 8306 5408 0104 0811 88, BIC: GENODEF1SLR